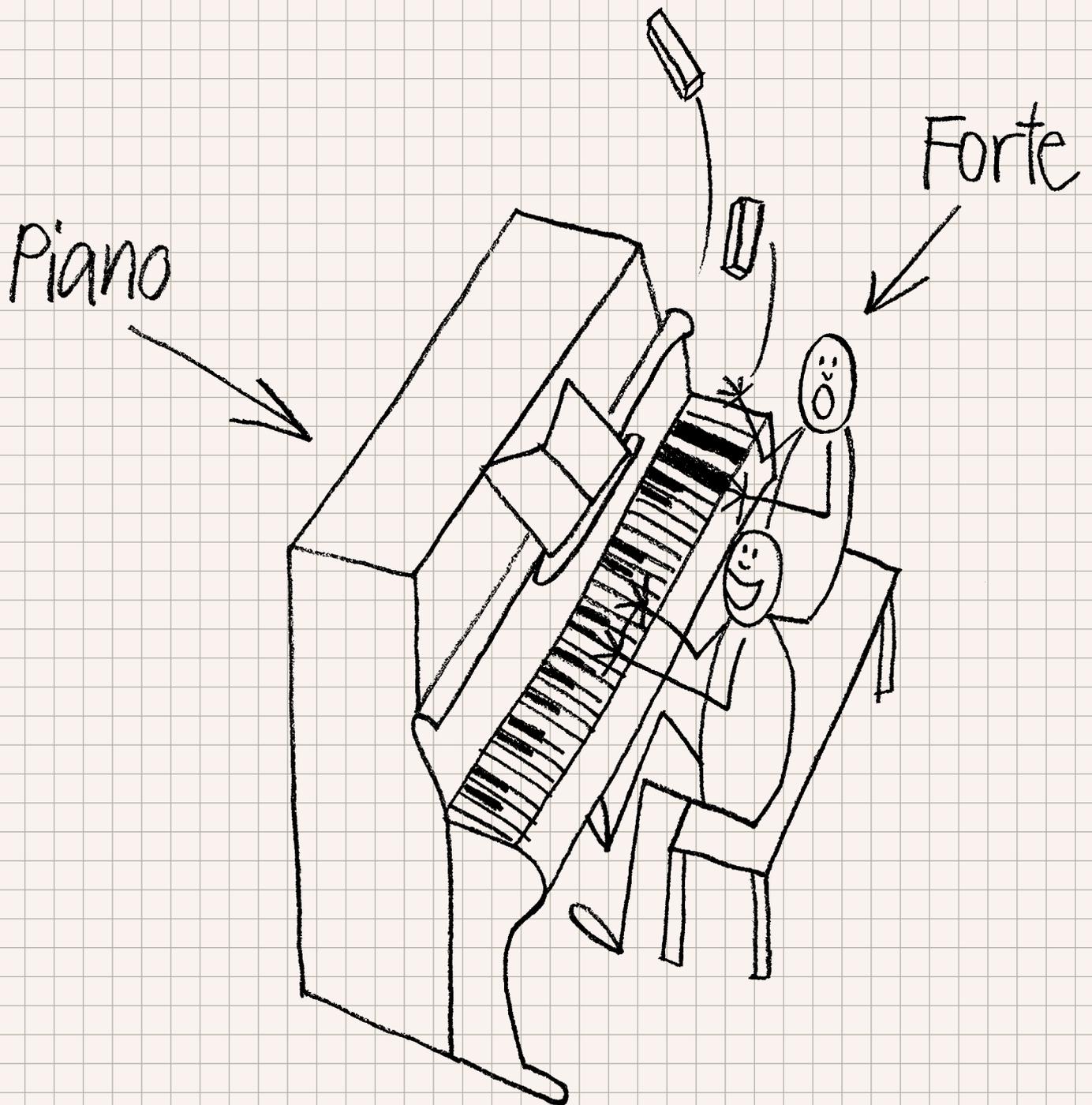


Saison 2022/23



SWISS JAZZ ORCHESTRA



Was immer kommt – wir helfen Ihnen
rasch und unkompliziert. **mobiliar.ch**

die Mobiliar

Mehr Platz für die Grössten



Peter Bürli, Jazzproduzent und Redaktionsleiter für Schweizer Radio und Fernsehen von 1990 bis 2020

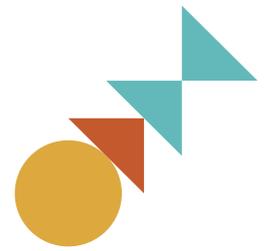
«Mehr Platz für die Grössten» – so lautete 2009 das Motto der Werbekampagne des Zürcher Zoos für die Abstimmung zum Baukredit für die neue Elefantenanlage. Ein schönes Motto, und genützt hat es auch. Dieses Motto habe ich mir für die Kuratierung der Jazzproduktionen für Schweizer Radio und Fernsehen stets zu Herzen genommen. Grosse Formationen müssen bei der Terminvergabe in den Studios die erste Wahl haben. Und ich bin damit immer sehr gut gefahren. Besonders wenn ich an die Produktionen mit dem Swiss Jazz Orchestra denke, hat sich das immer sehr gelohnt. Von «Paul Klee» (2006) über «Buebetröim» (2007/2009), «Close Encounter» (2009), «Lucidity» (2012) bis «Swiss Jazz Orchestra & Guillermo Klein» (2019) war es jedes Mal eine grosse Freude, dieses Orchester im Studio (oder besser: in den Studios, denn es war in Zürich, Basel und Ludwigsburg) an der Arbeit zu sehen und zu hören. Die Resultate können sich auch aus einigem Abstand immer noch hören lassen! Und sie werden auch in den aktuellen Programmen auf Radio SRF 2 Kultur immer wieder gerne eingesetzt.

Nun steht dieses Motto «Mehr Platz für die Grössten» Ende 2022 auf die Kultur übertragen leider etwas schräg in der Landschaft. Die Welt hat sich markant verändert. Und wir sehen nach der Corona-Pandemie, dem immer noch andauernden Krieg in der Ukraine und den sich daraus ergebenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verwerfungen eine Kulturlandschaft, in der man flexibel bleiben, sich immer wieder auf neue Gegebenheiten einstellen und sich mehr nach dem Machbaren als nach dem Wünschenswerten richten muss. Den Mut zur Grösse haben sich dabei viele Kulturschaffende nicht mehr geleistet. Das ist ebenso verständlich wie bedauerlich.

Umso wichtiger ist es, dass eine Institution wie das Swiss Jazz Orchestra auf soliden Beinen steht und einfach mal weiterarbeiten kann. Das basiert nicht nur darauf, eine Tradition fortzuführen, sondern vor allem darauf, den Draht zur Aktualität zu behalten und am Glühen zu halten. Schaut man sich die Line-ups der Saison 2022/2023 an, dann ist klar ersichtlich, dass das Swiss Jazz Orchestra genau das macht. Hier findet man in der Rubrik Autorenschaft neue Namen, die zeitgenössisches Big-Band-Schaffen reflektieren: Marcus Wyatt, Christoph Irniger, Hendrika Entzian, Nils Wogram oder Sarah Chaksad. Das ist sehr erfreulich. Und gleichzeitig geht auch die Repertoire-Pflege nicht vergessen, von Mingus bis Pastorius und von Count Basie bis Thad Jones. Auch soll hier nicht vergessen werden, dass das Orchester nicht einfach nur das Bierhübli bespielt (wogegen natürlich nicht das Mindeste einzuwenden ist), sondern auch gelegentlich Ausflüge in Richtung Bern Ost unternimmt. So gesehen kriegt man vom Swiss Jazz Orchestra auch in der kommenden Saison 2022/2023 ein Rundum-glücklich-Paket. Ein Versprechen an die Zukunft, das in jedem einzelnen Konzert eingelöst werden wird. Da bin ich mir ganz sicher.

Peter Bürli

Der Geist der Kulturmühle



Eine Freundin hat mich Ende der 1970er-Jahre gefragt, ob ich in der Kulturmühle Lützelflüh meine erste Arbeitsstelle antreten wolle. Die Kulturmühle im Emmental war als progressives Kulturzentrum der freien Szene im Aufbau. Gegründet und resolut dirigiert wurde sie von der dänisch-italienisch-schweizerischen Klassik- und Avantgardesängerin Jolanda Rodio (in ihrem Lebenslauf sind 400 Uraufführungen aufgeführt und dass sie Schülerin von Nadja Boulanger war). Die Kulturmühle war Ausgangspunkt meines Engagements im kulturellen Bereich, das sich vom hauptberuflichen zur Hobby-Tätigkeit, wie ich sie jetzt im SJO praktiziere, wandelte. Übrigens, ich bin nicht der Einzige, der seinen Weg über die Kulturmühle zum SJO gefunden hat. Unser Vorstandsmitglied Franz Biffiger sass im Stiftungsrat der Kulturmühle.

Musik ist nicht eine Frage von Stilen

Die Kulturmühle Lützelflüh war ein einzigartiger Treffpunkt, in dem sich Maler/innen, Gestalter/innen, Tanz- und Theaterschaffende und vor allem auch Musiker/innen aus allen Himmels- und Stilrichtungen an Konzerten, Ausstellungen, Aufführungen, Kursen und Workshops versammelten. Leitlinie etwa für die Musik war, sich durch sie und mit ihr auszudrücken. Die vermittelten Rhythmen wurden gegenüber der allgemeinen Praxis komplexer und anspruchsvoller. Zuerst jedoch stand die Improvisation. Viele namhafte Musiker/innen von heute sind damals zum ersten Mal mit diesem künstlerischen Verständnis in Berührung gekommen. Jolanda führte eine Improvisationsgruppe mit jungen Musikern, die alle Berufsmusiker/innen wurden.

Es waren andere Zeiten. Vieles hat sich in der Zwischenzeit etabliert, ist selbstverständlich geworden. In manchem erinnert mich das SJO, in dem praktisch alle Musiker/innen als Solisten improvisieren, an die idealistische Zeit Ende der 1970er-Jahre. Unser Orchester existiert nur dank dem Engagement der Musiker/innen, die professionell spielen, jedoch amateurhaft entschädigt werden. In der Saison 23/24 werden wir unser 20-jähriges Bestehen feiern. Während dieser Zeit hat sich die materielle Lage zwar verbessert, jedoch ist sie noch lange nicht dort, wo sie aufgrund der manifesten Leistungen sein müsste. Wir sorgen dafür, dass der grösste Teil der Mittel in die Musik fliesst.



Aufbruch, Grenzen überwinden, probieren

Mein Dank richtet sich wie immer an die Unterstützer/innen wie auch an die Unterstützten, also die Musiker/innen. Denn alle handeln klug: Die Sponsoren, die Stadt und der Kanton Bern, die Regionalkonferenz, die Burggemeinde, die Gönner/innen, die Vereinsmitglieder und die Konzertbesucher/innen. Mit wenig wird ausgesprochen viel erreicht. Es ist nicht nur so, dass das Schaffen der Musiker/innen im Swiss Jazz Orchestra von unmittelbarem Nutzen ist, weil auch in dieser Saison Musikproduktionen herausgegeben und Konzerte veranstaltet werden können. Die Existenz des Orchesters wirkt auch mittelbar in die Zukunft, weil die Qualität und die Haltung sich positiv auswirken. So wie es bei der Kulturmühle der Fall war, deren Früchte und Früchte der Früchte ich immer noch antreffe.

Es sind viele

Ich habe es schon oft gesagt und sage es immer wieder: Unser Orchester existiert seit bald 20 Jahren, und dies nur dank einem grossen Netz von Musiker/innen, Besucher/innen, Ehrenamtlichen, Sponsoren, Gönner/innen und Helfer/innen. So hat sich während der vergangenen Saison eine kleine Gruppe zusammengeschlossen, die unsere Geschäftsführerin entlastet und beispielsweise bestellte CDs ausliefert oder die Abendkasse besorgt. Im Moment sind es drei Personen: Esther Danuser, Lilo Renggli und Jan Grove Vejlstup. Danken möchte ich für einmal den Berner Musikstudent/innen, die unsere Saisonbroschüren verteilen und Plakate aufhängen. Exemplarisch dafür steht die Person, die in Biel, wo ich wohne, auffällig wirkt. Kaum ein Restaurant, wo unsere Saisonbroschüre nicht aufliegt.

Ein Austritt und ein Eintritt

Das Wirken für das Orchester ist unterschiedlich und vielfältig. Stellvertretend für alle, die sich dafür einsetzen, ist es mir ein Anliegen, Johannes Walter zu erwähnen. Er war für mich in den letzten zehn Jahren die Person mit dem grössten Engagement für das SJO. Als Mitglied der musikalischen Leitung und der Geschäftsleitung, als Redaktor der Saisonbroschüre und der Konzert Hinweise im Newsletter, als Konzert- und Saisonplaner, als Arrangeur, Konzertorganisator und – nicht zuletzt – als Trompetenspieler. Mein besonderer Dank gilt ihm, dem Gründungsmitglied des Swiss Jazz Orchestra.

Ihm nachfolgen wird Sonja Ott, dem Publikum bestens bekannt als regelmässige Vertreterin abwesender, fester Trompeter. Sie ist nach der schwedischen Baritonsaxophonistin Neta Noren (2004 bis 2007) die zweite Stammmusikerin im SJO. Folgerichtig findet man ihr Porträt auf Seite 23. Die Musiker, die sich für Sonja entschieden haben, betonen, dass die Wahl unabhängig ihres Geschlechts auf sie gefallen sei. Wir heissen unsere neue Trompeterin mit Stolz herzlich willkommen.

Peter Knutti, Präsident
August 2022

In Gedenken an Benjamin Knecht (1991 bis 2022)

Benjamin Knecht ist in diesem Jahr 31-jährig an Krebs verstorben. Einer von Benny's grössten Wünschen war eine Zusammenarbeit mit dem SJO. Diese konnte am 2. Mai 2022 im dritten Anlauf nach Corona-bedingten Verschiebungen realisiert werden. Es war Benny's letztes Konzert überhaupt. Dave Blaser, unser Leadtrompeter, sagt über ihn: «Benny hätte als Instrumentalist, Dirigent und Bandleader noch viel erreichen können, dies dank seinem Talent und seinem unermüdbaren Einsatz.» Benjamin Knechts Weggang ist ein grosser Verlust für die Schweizer Jazzszene.

Das SJO in Zahlen, Fakten und Zitaten



Das SJO ist eine professionelle Big Band und wurde 2003 gegründet. Seine Mitglieder gehören zu den spannendsten Vertreter/innen der Schweizer Szene.

«Der Rolls Royce des Berner und Schweizer Jazz: das Swiss Jazz Orchestra.»

— Alexander Tschäppät,
Alt-Stadtpräsident und Alt-Nationalrat

Den Kern seiner Aktivitäten bildet eine wöchentliche Konzertserie im Bierhübeli Bern von Mitte Oktober bis Ende Mai, die etwa dreissig Konzerte umfasst. Inklusiv aller externen Engagements hat das SJO bereits über 700 Auftritte hinter sich.

«Die vielseitigste, weltoffenste Grossformation im Schweizer Jazz.»

— Peter Rüedi, Publizist

Bisher sind zwölf CDs produziert und teilweise auf (inter)nationalen Konzerttourneen vorgestellt worden.

«The SJO is an impressive ensemble in every respect.»

— Jack Bowers, allaboutjazz.com

«Die Arbeit des SJO hat in der Schweizer Big-Band-Szene einen Qualitätsschub ausgelöst. Alle wissen jetzt, wo der Hammer hängt. Ziemlich weit oben.»

— Peter Bürlì, Redaktionsleiter Jazz SRF

Das SJO hat mit herausragenden Vertreter/innen der Schweizer Musikszene zusammengearbeitet, so z. B. mit Lisette Spinnler, Franco Ambrosetti, Houry Dora Apartian, Nicolas Masson, Trudi Strebi, Matthieu Michel, Marianne Racine, Andy Scherrer, Christoph Grab, Lo & Leduc, Sina, James Gruntz oder Steff la Cheffe.

«Das Orchester ist eine phantastische Band. Spielfreude, Einsatz füreinander und für das Ganze sowie Zuverlässigkeit und Disziplin sind einmalig, ja beispielhaft.»

— George Gruntz

«Das Swiss Jazz Orchestra ist für mich die beste Jazz-Big-Band der Schweiz.»

— Pepe Lienhard

«These guys blow me away. Every time.»

— Michael Zisman

Bisherige internationale Gastmusiker/innen waren u. a. Bob Mintzer, Jim Black, Julia Hülsmann, Scott Robinson, Philip Catherine, Shannon Barnett, Grégoire Maret, Jerry Bergonzi, Alex Sipiagin und Miguel Zenon.

«BOOM! What an awesome band!»

— Jim Black

«What a fantastic band!»

— Kevin Hays

«This band is a present from heaven.»

— Bert Joris

Gastspiele an zahlreichen Festivals u. a. mit Joshua Redman, Anat Cohen, Joey DeFrancesco, Paquito D’Rivera, Peter Erskine, Roberta Gambarini, Jeff Hamilton, Markus Stockhausen, Jamie Cullum.

«The Swiss Jazz Orchestra is a world-class big band.»

— Peter Erskine

«Amazing Orchestra, fantastic musicians.»

— Joshua Redman

«You guys ROCK!»

— Anat Cohen

Das SJO verfügt über mehr als 1000 Arrangements und Eigenkompositionen von Bandmitgliedern.

«Dem Swiss Jazz Orchestra ist es gelungen, den Spagat zwischen Innovation und Tradition zu schaffen. Die Band wird ihrem Namen in jeder Beziehung gerecht. Beeindruckend ist die nie nachlassende Spielfreude – wohl das Geheimnis des Erfolges dieser Big Band.»

— Hazy Osterwald

Per 2020 wurde das SJO in die Liste von Kulturinstitutionen mit mindestens regionaler Bedeutung der Regionalkonferenz Bern Mittelland aufgenommen. 2010 war das SJO Träger des grossen Kulturpreises der Burgergemeinde Bern.

Holz aus Holz und Holz aus Blech

Normalerweise nennt man die vorderste Musikerreihe einer Big Band die «Saxophon-Section» oder den «Saxophonsatz». Bei einem Spitzenensemble wie dem Swiss Jazz Orchestra müsste man allerdings eher von einem «Holzbläsersatz» sprechen, die Saxophone (die ja – obwohl aus Blech gefertigt – zu den Holzblasinstrumenten zählen) sind höchstens ein Teil davon. Denn je mehr Instrumente zur Verfügung stehen, desto mehr lacht das Herz der Komponistin oder des Arrangeurs. Und der SJO-Satz ist darin Spitzenklasse: Es müssen gegen dreissig Instrumente sein, die Reto Suhner, Reto Anneler, Cédric Geschwind, Jürg Bucher und Matthias Tschopp zusammen auf die Bühne bringen, Flöten vom Piccolo bis zur Bassflöte, Klarinetten bis hinab zum riesigen Kontraaltinstrument und natürlich Saxophone, vom Sopran bis zum Basssaxophon, wovon denn sein muss. Und dass die fünf Musiker all diese Holzblasinstrumente virtuos zu spielen verstehen, ist jeden Montagabend im Bierhübeli zu hören.



Reto Anneler

Wir treffen uns in einer schönen Gartenbeiz im Länggassquartier, die Saison ist beendet, Neues steht an, alle sind guter Laune und haben Lust, mir Auskunft zu geben.

Im Trompeten- wie auch im Posaunensatz einer Big Band spielen alle genau dasselbe Instrument. Im Saxophonsatz hingegen ist jeder ein Spezialist, er spielt Alt-, Tenor- oder Baritonsaxophon. Verändert das etwas im Zusammensein, gibt es vielleicht weniger Konkurrenz?

Jürg Bucher: Ich behaupte, dass Saxophonist/innen per se nicht so kompetitive Leute sind. Bei uns ist es jedenfalls total easy in der Section...

Matthias Tschopp: Es kommt wohl auf den Typ an. Eigentlich sind wir alle kompetitiv, sonst hätten wir nicht so viel Zeit investiert in das, was wir machen. Es hat wohl mehr mit den Personen in der Section zu tun als mit dem gemeinsamen Instrument, das wir spielen.

Cédric Gschwind: Das gegenseitige Verständnis hier ist toll!

Gibt es Hierarchien, musikalisch gesehen, ist eine Stimme wichtiger als eine andere?

Matthias Tschopp: Die musikalische Hierarchie ergibt sich oft aus dem Arrangement. Es weist einem eine Rolle zu, die man wahrnehmen muss.

Reto Anneler: In der Big Band ist es traditionellerweise das Lead Alto, das führt. Bei uns bringt allerdings jedermann Ideen ein, und wir entscheiden gemeinsam. Ich spüre überhaupt keine Hierarchie.

Cédric Gschwind: Ich spüre sie eher beim Spielen als in der Probe. Meine Ohren sind nach links gerichtet zum Lead Alto, dieses ist die Referenz.

Wenn also das erste Altsaxophon die wohl wichtigste Stimme ist, stellt sich die Frage nach dem anderen Ende des Satzes. Hat das Baritonsaxophon eine ähnliche Funktion?

Matthias Tschopp: Bei einem traditionellen fünfstimmigen Satz sicher, ja. Bei modernen Arrangements sind wir aber oft aufgesplittet, ich spiele dann zusammen mit den Posaunen oder dem Bass. Während des Spielens höre ich dorthin, wo der Bezugspunkt für meine Stimme ist.

Reto Suhner: Während Corona spielten wir ja in anderer Aufstellung, vor der Bühne nämlich und weit auseinander. Und plötzlich habe ich die Saxophon-Section ganz anders wahrgenommen, ich konnte die verschiedenen Instrumente genauer hören und die Ohren bewusster richten, alles wurde «ortbarer» und mehrdimensional. In der normalen Aufstellung hat die Band mehr Druck, man ist in einer Klangwolke, bei der Corona-Aufstellung wurde der Klang räumlicher.

Wir haben bis jetzt vom Saxophon-Kollektiv gesprochen, aber ihr seid ja fünf Musikerpersönlichkeiten. Ich möchte euch gern bitten, euch gegenseitig vorzustellen und zu charakterisieren. Wer beginnt?

Cédric Gschwind: Mir fällt natürlich einiges zu Jürg Bucher ein, wir sitzen nebeneinander, spielen dasselbe Instrument, da habe ich Vergleichsmöglichkeiten. Ich beneide ihn um sein Klarinettenspiel. Ich spiele auch Klarinette, aber seine Finger sind viel flinker als meine, und er klingt wunderbar. Überdies ist er ein hervorragender Solist auf der Bassklarinetten. Auf dem Tenorsaxophon klingen wir ziemlich unterschiedlich, die beiden Sounds mischen sich aber gut, und ich denke, es ist auch für die Zuhörer/innen spannend, zwei unterschiedliche Konzeptionen zu hören. Denn vor allem in traditionelleren Arrangements gibt es viele Tenorsaxophonsoli, wir können da zwei verschiedene Spielarten anbieten.

Reto Anneler: Als Altist ist es vielleicht angebracht, etwas zum anderen Reto zu sagen, zu Reto Suhner. Ich bin ja erst seit kurzer Zeit Mitglied der Band, und da ist mir Reto als Altsaxophonist ein Vorbild. Ich versuche ihm zu folgen, höre also sehr genau zu. Und ich höre ein unfassbar schönes Phrasing, einen wunderbaren Sound, perfekt intoniert, und es swingt wie der Teufel. Reto ist ein wunderbarer Improvisator, er hat immer Ideen, und wenn ich nach ihm spielen muss, frage ich mich immer ein wenig, was ich noch beizutragen habe...

Und natürlich ist er der König der Nebeninstrumente, er kann alles spielen, und das wahnsinnig gut. Das möchte ich auch können!

Matthias Tschopp: Dann übernehme ich doch den anderen Reto, denjenigen, der in der Band neben mir sitzt, Reto Anneler.



Vieles von dem, was er über Reto Suhner gesagt hat, kann man eins zu eins übernehmen. Du bist überaus vielseitig, ich finde deine Soli interessant, von der Energie her, der Virtuosität und den harmonischen Ideen, und sie sind doch völlig verschieden von denjenigen von Reto Suhner. Zweimal dasselbe Instrument und doch völlig anders! Und menschlich und musikalisch bist du jemand, der sich extrem gut einfügen kann, mit jedem Instrument, das du spielst. Eben ein ideales Mitglied für diesen Saxophonsatz.

Reto Suhner: Matthias Tschopp ist ein Geschenk für dieses Orchester. Das eine ist, dass er sich instrumental hervorragend einfügt. Was ich allerdings interessanter finde, ist die Musikalität, die aus jedem Ton scheint. Er spielt nie einfach sein Instrument, sondern er hört immer das Ganze, und das ist es ja eigentlich, was im Zusammenspiel zählt. Matthias ist super kreativ, manchmal sehr abstrakt, aber umso ideenreicher und lustiger, er hat einen unverwechselbaren Sound, und natürlich ist er nicht nur musikalisch ein Gewinn für diese Band, sondern auch als Mensch.

Jürg Bucher: Dann muss ich wohl noch etwas zu Cédric sagen..., was ich schon lange

sagen wollte... (Gelächter). Nein, im Ernst: Ich finde Cédric die ideale Besetzung für den ersten Tenor. Er ist technisch überragend, sehr virtuos, und er hat einen präsenten Sound. Auch im Satz oder wenn wir etwas Zweistimmiges spielen, kann ich mich bequem «darunterhängen», seine Präsenz ist immer spürbar. Und dann bin ich natürlich auch froh, dass er die Flötensole übernimmt, Flötenstimmen überhaupt, ich bin da nicht so gut. Überdies schätze ich seine Unkompliziertheit, wir können kurz vor dem Konzert noch über die Soloverteilung reden, das geht völlig problemlos.

Schöne Statements, ganz herzlichen Dank dafür!

Ich möchte etwas spezifischer werden in Bezug auf die einzelnen Aufgaben. Du, Reto Suhner, spielst, wie gesagt, die oberste Stimme im Satz. Spürst du dadurch eine besondere Verantwortung?

Reto Suhner: Nein, eigentlich nicht. Wenn ich die Freiheit habe, so zu spielen, wie ich es adäquat finde, dann kann ich auch meine Aufgabe erfüllen. Entscheidender scheint mir, wie lange wir zusammenspielen, so kann etwas Gemeinsames entstehen.

Du bist ja auch so etwas wie der Konzertmeister im klassischen Orchester; normalerweise spielt ihr ohne Dirigenten, du bist es, der wenn nötig Einsätze gibt. Weil es deine Funktion erfordert oder weil du am sichtbarsten bist?

Reto Suhner: Ich mach das nur, weil ich von überallher zu sehen bin.

Reto Anneler: Das stimmt nur halb. Du hast auch den Überblick und hörst vielleicht von deiner zentralen Position aus alles etwas genauer.

Matthias Tschopp: Dazu kommt, dass wir sehr oft miteinander spielen, das bringt uns zusammen, und das zeichnet das SJO aus. Ich staune zum Beispiel immer wieder, wie leise wir spielen können und trotzdem Druck entfalten. Man kann so sehr entspannt und ohne Aufwand spielen, und es klingt rund.



Cédric Gschwind

Die Tatsache, dass kein Dirigent das Szepter führt, zwingt jeden Einzelnen zu mehr Eigenverantwortung. Ist das so?

Alle: Ja genau, so ist es.

Die «Dirigentenlosigkeit» des SJO ist also ein Erfolgsmodell!?

Jürg Bucher: Auf jeden Fall, es macht uns stark, ohne Dirigenten zu spielen! Uns hilft aber natürlich auch, dass wir immer im gleichen Lokal, im Bierhübeli, spielen. In einem fremden Raum haben wir manchmal Mühe, an den Punkt zu kommen, wo es funktioniert, wir benötigen eine gewisse Zeit, um uns zu finden.

Cédric Gschwind: Wir alle spielen ja noch in anderen Bands, auch in anderen Big Bands, und für mich ist es hier immer wie ein Heimkommen. Ich fühle mich wahnsinnig wohl hier. Anderswo braucht es jeweils zwei, drei Proben oder Konzerte, bis man sich eingestellt hat, man muss sich neu justieren. Hier bin ich zu Hause!

Du, Reto Anneler, hast ja doppelte Big-Band-Erfahrung: Im SJO spielst du die zweite Stimme, bei der Konkurrenz, dem Zürich Jazz Orchestra, bist du der Lead-Altist. Sind das zwei verschiedene Hüte?

Reto Anneler: Ja, definitiv! Als Lead-Altist habe ich mehr Freiheiten, ich führe den Satz und ich kann mehr bestimmen, was läuft. Auf der anderen Seite kann ich mich nicht zurücklehnen, ich muss führen. Zwei verschiedene Hüte also, und beide passen mir wunderbar.



Reto Suhner



Ich habe auch schon Baritonsaxophon in Big Bands gespielt, und dieses Gefühl, mit meiner tiefsten Stimme die ganze Band quasi auf den Schultern zu tragen, fand ich wunderbar. Geht dir das ähnlich, Matthias?

Matthias Tschopp: In der Tat, das liebe ich auch sehr. Was ich aber vor allem auch schätze, ist die Vielseitigkeit: Ich spiele mit den Saxophonisten zusammen, oft auch mit der Bassposaune oder dem Bass. Und wenn dieses Zusammenspiel der tiefen Instrumente klappt, bilden wir das gemeinsame Fundament – super!

In der Geschichte der Big Band gibt es so etwas wie zwei verschiedene Arten von Saxophonsätzen: einerseits die «Saxophonorgel», wo die fünf Saxophone wie ein Instrument klingen – historisch vielleicht eher in weissen Bands zu finden, bei Glenn Miller oder Artie Shaw. Auf der anderen Seite sind bei schwarzen Big Bands, allen voran bei Duke Ellington, fünf sehr individuelle Stimmen zu hören. Wie ist euer Ideal?

Reto Suhner: Es kommt sehr auf die Musik an, die wir spielen. Wenn wir zum Beispiel Stücke von Charles Mingus spielen, funktioniert dieser schöne homogene Satz überhaupt nicht, wie eben auch bei Ellington.

Matthias Tschopp: Wir haben kein fixes Klangideal. Wir versuchen der Musik, die wir spielen, gerecht zu werden, und sie so gut wie möglich zum Klingen zu bringen. Was für die eine Musik richtig ist, muss es für die andere nicht sein. Was uns auszeichnet, ist nicht der identifizierbare Klang, sondern dass wir aufeinander eingespielt sind.

Cédric Gschwind: Das scheint mir generell eine Stärke dieser Band zu sein: Heute spielen wir ein Ellington-Programm, nächste Woche Latin-Musik und übernächste aktuelle Arrangements. Und jedes Mal müssen wir die Musik gut klingen lassen und uns auf sie einlassen. Ich glaube, darin sind wir gut!

Wenn wir gerade von unterschiedlichen Klangidealen sprechen: Mir fällt auf, dass vier von euch fünf Saxophonisten alte amerikanische Saxophone spielen und nicht moderne Instrumente, französische oder japanische zum Beispiel. Was spielt ihr für Instrumente, und wie alt sind sie?

Reto Suhner: Ich spiele ein ziemlich altes «Harmony»-Saxophon. «Harmony» ist eine Kopie von «Martin».

Reto Anneler: Mein Horn ist ein «Martin» aus dem Jahr 1936.

Jürg Bucher: Ich habe ein «Conn»-Tenor mit Jahrgang 1931.

Matthias Tschopp: Mein Bariton ist ebenfalls von «Conn» und wurde 1950 gebaut.

Cédric Gschwind: Ich spiele als Einziger ein französisches «Selmer»-Instrument, allerdings auch dieses mit Jahrgang 1956.

Reto Suhner: Das interessante an diesen alten amerikanischen Instrumenten scheint mir, dass man besser gestalten kann. Moderne Saxophone sind irgendwie «normiert».

Mit meinem Saxophon habe ich viel mehr Freiheit zu gestalten, das Instrument gibt mir weniger vor.

Jürg Bucher: Die alten amerikanischen Instrumente haben mehr Charakter, wie ich finde. Ich habe sie in den 1990er-Jahren entdeckt, und für mich tat sich eine neue Klangwelt auf. Die Instrumente sind zwar unbequem zu spielen, aber ich habe mich dennoch für sie entschieden. Mittlerweile spiele ich nur noch alte Instrumente, auch bei den Klarinetten.

Wir reden über eure Saxophone, aber in eurem Saxophonsatz spielt jeder zusätzlich Zweit-, Dritt- und Viertinstrumente.

Reto, du bist der König der Nebeninstrumente, wie ist das für dich, all diese Hörner zu spielen?

Reto Suhner: Ich finds lustig. Auf dem Saxophon fühle ich mich zwar sicher, aber etwas mehr Abenteuer wäre manchmal schön! Das bekomme ich bei den Nebeninstrumenten, ich bin technisch limitierter, was mich zwingt, anders zu spielen. Und oft finde ich, dass das der Musik hilft.

Du nennst es Abenteuer, aber es kann auch Stress bedeuten, im Sinne von: Ich fühle mich nicht wohl, muss aber spielen, was in meinen Noten steht.

Jürg Bucher: Ich bin manchmal gestresst, wenn ich auf einem Nebeninstrument ein Solo spielen muss. Wie die anderen spiele ich mittlerweile vier oder fünf Instrumente. Ich schaffe es allerdings nicht, alle Instrumente à jour zu halten, wenn ich also einen Solospot habe

auf einem Nebeninstrument, bin ich froh, wenn ich zwei Wochen Zeit habe, um mich vorzubereiten.

Reto Anneler: Was ich in dieser Band auch schön und entspannend finde, ist, dass ich auf einem Nebeninstrument nicht so gut spielen darf, niemand schaut schief! Alle sind wohlwollend, sie kennen das Problem, und das nimmt Druck weg. Es hat mir tatsächlich geholfen, meine Nebeninstrumente besser zu spielen!

Was ist aus Saxophonistensicht ein gelungenes Arrangement?

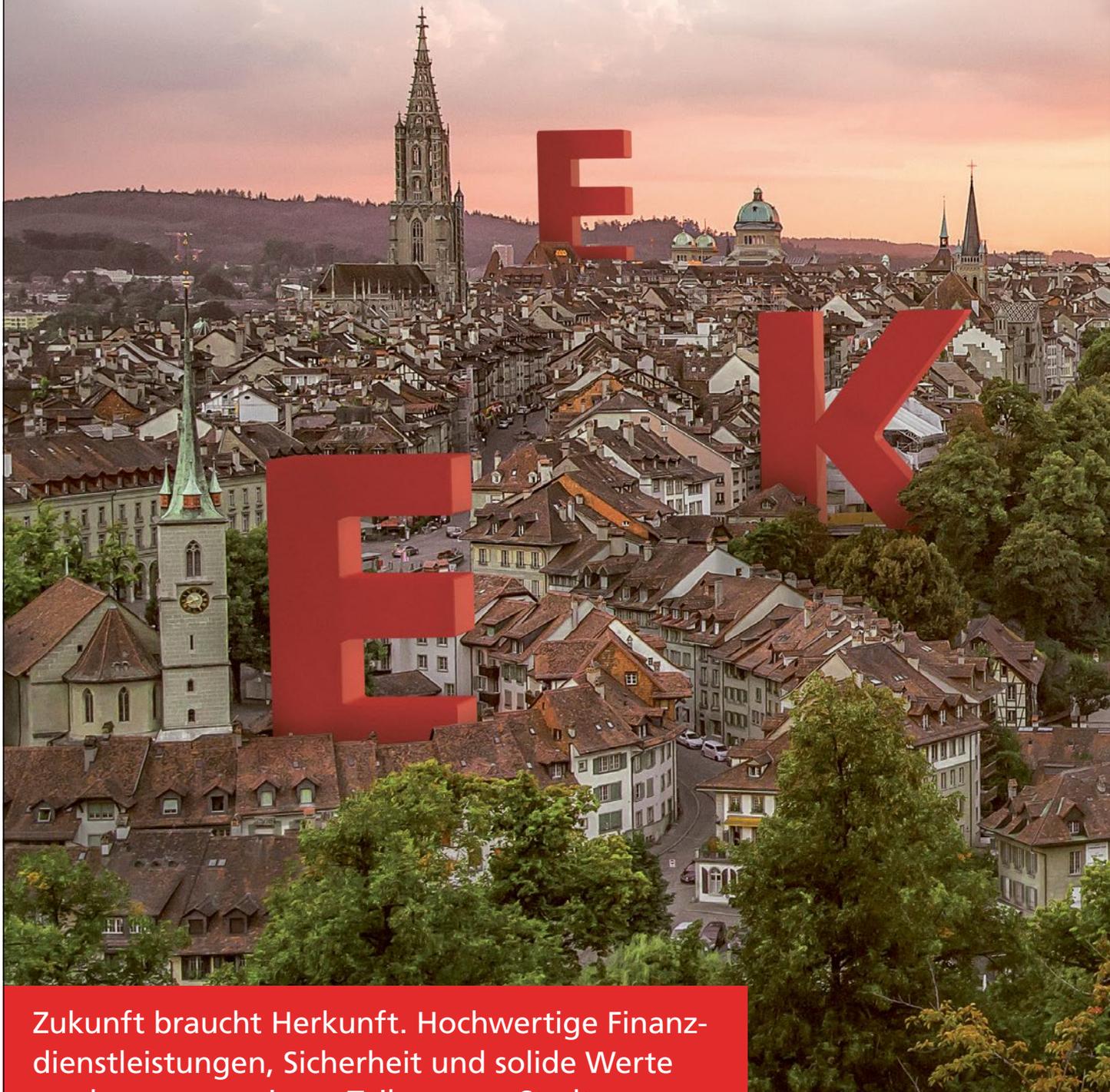
Reto Suhner: Ich spiele nicht gern die schulmässig gestrickten 08/15-Arrangements: zuerst einen mehrstimmigen Head, dann ein paar Soli mit Backgrounds und am Schluss dal Segno al Coda. Das ist langweilig. Auf der anderen Seite finde ich Arrangements unangenehm, in denen zu viele Informationen stehen, die letztlich wenig bringen.

Matthias Tschopp: Ich finde es oft krass, wie ganz einfache und einfach zu spielende Charts wahnsinnig gut klingen, oder eben im Gegenteil ein kompliziertes Arrangement nicht mehr Musik bedeuten muss. Guillermo Klein zum Beispiel schafft es, vergleichsweise einfache Musik zu schreiben, die aber



Matthias Tschopp

200 Jahre fest mit Bern verwurzelt



Zukunft braucht Herkunft. Hochwertige Finanzdienstleistungen, Sicherheit und solide Werte machen uns zu einem Teil unserer Stadt.

eek.ch

EEK
BANK



Jürg Bucher

gigantisch gross klingt. Diese Klangfarben! Um dahin zu kommen, muss man die Instrumente genau kennen, ihre Ober- und Untertöne, in welcher Lage ein Instrument wie klingt und wie es sich mischt.

Welche sind eure Lieblingsarrangeure, solche, die noch leben und arbeiten, oder solche von früher?

Reto Suhner: Philip Henzi (allgemeine Zustimmung)

Reto Anneler: Wie gesagt: Guillermo Klein ist grossartig. Oder Bob Brookmeyer ...

Matthias Tschopp: Ich spiele gern Stücke von Leuten, die eine eigene Klangsprache haben. Von Leuten wie Rainer Tempel (der das Zürich Jazz Orchestra geleitet hat), David Grottschreiber (der das Lucerne Jazz Orchestra gründete) oder Ed Partyka.

Kommen wir zur wirklich entscheidenden Frage: Weshalb spielt ihr in einer Big Band?

Reto Suhner: Spielen in einer kleinen Band und in einer Big Band sind für mich zwei völlig unterschiedliche Dinge. In der kleinen Band bin ich als Individuum gefragt, im grossen Ensemble hingegen nehme ich mich zurück, um im grossen Ganzen aufzugehen. Und trotzdem bin ich ganz bei mir – ein wunderbarer Zustand!

Cédric Gschwind: Die Big Band hat eine elementare Kraft, auch das, was von hinten, vom Blech und der Rhythmusgruppe kommt, das gefällt mir!

Matthias Tschopp: Das Spiel in der Big Band hilft mir, mich zu «eichen»; meinen Sound, meine Intonation. Es ist immer die Referenz von vier anderen Saxophonist/innen da, an denen ich meinen Klang messe. Kommt hinzu, dass da zwanzig grossartige Solist/

innen sitzen, denen ich zuhören darf, das gibt Ideen und inspiriert mich unglaublich.

Du, Reto, spielst in zwei Big Bands – weshalb?

Reto Anneler: Ich mache einfach gern Musik! Mit anderen Leuten zusammen zu spielen, bedeutet jedes Mal eine neue Erfahrung, es bereichert mich! Die beiden Bands, das Zürich Jazz Orchestra und das Swiss Jazz Orchestra, sind total unterschiedlich, haben verschiedene Qualitäten, auch die Programme

der beiden Bands sind unterschiedlich. Das ZJO arbeitet mit musikalischen Leitern, die das Gesicht der Band über die Jahre stark geprägt haben. Hier in Bern ist das Repertoire weniger auf einzelne Personen zentriert.

Was bedeutet das SJO in finanzieller Hinsicht für euch?

Reto Anneler: Eher als ein substanzieller Teil des Einkommens ist es ein «Nice to have». Andererseits: Andere Bands bezahlen zwar oft besser, hier allerdings hat man ein regelmässiges Einkommen; am Ende der Saison hat sich dann doch einiges zusammengeläppert.

Reto Suhner: Wichtiger als das Geld ist für mich das regelmässige Spielen. Immer in der Musik drin sein, auf der Bühne stehen, spielen – man ist immer im Prozess des Machens. Das wiegt für mich vieles auf, was andernorts finanziell abgegolten wird.

Was mich zur letzten Frage bringt:

Was würdet ihr euch für diese Band wünschen?

Reto Anneler: Mit etwas grösserem finanziellen Spielraum wäre vieles möglich: bessere Bezahlung, mehr Werbung, ab und zu eine Tournee. Das alles würde mehr Reichweite bewirken und so wiederum mehr Geld generieren. Ich spüre bei der Geschäftsleitung diesen Kampf um die Finanzen, dies bei viel Gratisarbeit und Selbstausschöpfung – das tut irgendwie weh!

Cédric Gschwind: Ich fände es toll, öfters auch in anderen Städten als Bern zu spielen. Wenn wir im Bierhübeli sind, ist die Zeit der Zugereisten meist eng getaktet. Wenn wir auswärts spielen, hat man plötzlich mehr Zeit, ist auch länger zusammen, was dem Sozialen und schlussendlich auch der Musik hilft.

Matthias Tschopp: Ich würde mir mehr Wahrnehmung wünschen. Ausserhalb von Bern und zum Teil sogar in Bern selber kennt man uns zu wenig. Eigentlich müssten wir ja das gleiche Renommee haben wie das Berner Symphonieorchester. Davon sind wir aber meilenweit entfernt, sowohl punkto Bezahlung und Unterstützung als auch von den Räumen her, in denen wir spielen – in jeder Hinsicht eigentlich.

Jürg Bucher: Das stimmt zwar alles, und trotzdem schätze ich, was wir erreicht haben. Wir können jeden Montag spielen, wir haben meistens ein recht zahlreiches und aufmerksames Publikum; natürlich hätte ich auch gern, wenn vermehrt jüngere Leute ins Konzert kämen, ich würde vielleicht auch gern einmal an einem Freitag spielen und mehr verdienen – gegen oben ist alles offen! Dennoch finde das, was wir bis heute erreicht haben, beachtlich, und ich freue mich darüber!



Zum Autor

Beat Blaser war lange Saxophonist und Saxophonlehrer, bis er sich mit 45 eines Besseren besann und als Musikredaktor zu Radio SRF 2 Kultur ging. Seit seiner Pensionierung vor vier Jahren hat er seine Liebe zum Musizieren wiederentdeckt.

DAS ISCH NO MUSIG

**Nznznznz – so klingt es, wenn unsere
Druckmaschinen den Beat angeben.**

Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die
Gestaltung Ihrer Drucksachen. Melden Sie sich jetzt
bei unseren Kundenberatern.

Infos für Konzertbesucher/innen



Die Montagskonzerte im Bierhübeli Bern

Die stilistisch und inhaltlich sehr unterschiedlichen Konzerte des SJO werden auch in dieser Saison in vier Kategorien präsentiert. Neu gesellt sich mit den «SJO Wildcards» ein weiteres Format dazu. Das breit gefächerte, ausgewogene Saisonprogramm wird vom Kollektiv der musikalischen Leitung zusammengestellt und reflektiert die offene Haltung der Orchestermitglieder; Verneigungen vor der Tradition haben ebenso Platz wie zeitgenössische Werke.

Jedes Konzert ist neu und eigenständig, gerade innerhalb einer Konzertkategorie, und bietet ungewohnten und gewohnten Zuhörenden ein einmaliges Erlebnis. Details entnehmen Sie dem Saisonprogramm auf den folgenden Seiten, den jeweils aktuellen Programmflyern sowie der SJO-Website.

Latin

Die lateinamerikanische Musik hat dem Jazz neue, stilbildende Impulse verliehen. Ihre Energie und Ausdruckskraft, ihre direkte Emotionalität und der hohe Stellenwert des Rhythmus waren und sind für viele Jazzmusiker/innen, angefangen bei Dizzy Gillespie und Stan Getz, eine lustvolle Herausforderung. Im «Latin»-Programm des SJO finden sich u. a. Kompositionen von Miguel Zenon, Jerry Gonzalez, Perico Sambeat und Miguel Blanco. In den letzten Jahren hat zunehmend auch Literatur aus angrenzenden Ecken der World Music (Spanien, Afrika) Eingang in dieses Repertoire gefunden.

Electric

Wie «SJO Latin» hat auch «SJO Electric» einen Wandel durchlaufen. Entstanden aus der Idee, den Funk der 70er- und den Jazz-Rock der 80er-Jahre, Einflüsse aus Hip-Hop, Rock und Soul auf die Bühne zu bringen, hat sich «SJO Electric» zum Schweizer Taschenmesser unter den Montagskonzerten gemauert. Die erweiterten klanglichen Möglichkeiten mit E-Bass, E-Gitarre und Percussion ermög-

lichen dem SJO nicht nur, die ehemaligen «Groove Night»-Repertoires zu spielen, sondern sich umfassender dem Musikschaffen an der Peripherie des Jazz im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert zu widmen. Die ikonischen Stücke von Herbie Hancock, Wayne Shorter und den Brecker Brothers, aber auch jene von Pat Metheny, Donny McCaslin, Vince Mendoza und Philip Henzi finden in den Programmen mit der extra Portion Schmackes eine Heimat im Big-Band-Gewand.

SJO plays ...

Konzerte mit einem spezifischen thematischen Repertoire, die sich an der Kunst eines Instrumentalisten, Komponisten/Arrangeurs, Bandleaders, an einem Label oder an einer ganzen Ära der Jazzgeschichte orientieren. Der Begriff «plays» wird dabei grosszügig interpretiert, es können auch Werke aus dem Umfeld der unmittelbaren Namensgeber/innen (z. B. Vorbilder, Bandmitglieder, Epigonen) im Repertoire figurieren. Vielen bekannten Namen der Jazzgeschichte wurde bereits mit einem Konzert Tribut gezollt, darunter Duke Ellington, Count Basie, Stan Kenton, Charles Mingus, Bob Brookmeyer und Maria Schneider.

SJO & ...

In diese Kategorie fallen sämtliche Konzerte mit Gastmusiker/innen. Dank seines Rufs und der Beziehungen seiner Mitglieder ist das SJO in der Lage, herausragende Musiker/innen als Gäste zu sich auf die Bühne des

Bierhübeli einzuladen. Dabei wechseln sich namhafte Exponentinnen und Exponenten der Schweizer und der internationalen Jazzszene ab. Die Gäste bestimmen das Repertoire je nach Vorlieben und Vorbereitungs-möglichkeiten mit; oft steuern sie auch eigene Kompositionen oder Arrangements bei, einige das ganze Konzertprogramm.

SJO Wildcards

Mit der Saison 2022/23 lanciert das SJO ein neues Format: die SJO Wildcard. «Die Wildcard ist eine Spielkarte, die nach eigenem Ermessen jeden Wert, jede Farbe oder jede andere Eigenschaft haben kann.» Die Spielregeln des SJO bleiben die gleichen, die Montagskonzerte werden noch immer gemäss unseren bisherigen Karten «Latin», «&», «Plays» und «Electric» ausgespielt. Neu aber wird zusätzlich dreimal in dieser Saison eine Wildcard gezogen – unser mächtiger Joker sozusagen. Die Wildcards können wir nach Belieben für einen Spielzug einsetzen: als Springer (vor oder zurück in der Saisonplanung zu unseren Lieblingsprogrammen), als neue Figur (spontane Gastauftritte), als Joker (unerwartete Programmgestaltung), als Reaktionskarte (Programme zu möglichen aktuellen Anlässen und Ereignissen). Nur zwei Regeln gelten für die Wildcards: Es gibt je ein Karte für die drei Rhythm Sections des SJO. Und Aussetzen gilt nicht! Infos zu den konkreten Programmen werden im Voraus per Newsletter bekannt gegeben.

Veranstaltungsinformationen

Eintrittspreise

Normaleintritt (keine AHV-Reduktion)	CHF 20 *25
Studierende/Lernende (mit Ausweis)	CHF 15 *20
Schulklassen (Preis pro Schüler/in)	CHF 10 *12
KulturLegi/IV	CHF 10 *12

Konzertdauer 20.00 bis ca. 22.00 Uhr, Türöffnung 19.30 Uhr

* Preis Konzerte mit Gastmusiker/innen

Das Bierhübeli bietet auf Anfrage attraktive Angebote für Apéros mit Gästen oder Freunden.

Interessierten Schulklassen und Gruppen bietet das SJO gerne Vermittlungsgefässe in Form von Werkeinführungen, Fragestunden, Probebesuchen o. ä. an.

Aktuelle Informationen finden Sie auf unseren diversen Kommunikationskanälen.

Montagskonzerte Saison 2022/23

Oktober

17.10.22

Saisonstart:
SJO & Marcus Wyatt
feat. ESKA

24.10.22

SJO Electric

31.10.22

SJO & Christoph
Irniger

November

7.11.22

SJO Latin

14.11.22

SJO plays
Charles Mingus

21.11.22

SJO plays
Jaco Pastorius

28.11.22

SJO & Kesivan Naidoo
& Adrian Mears

Dezember

5.12.22

SJO Latin

12.12.22

SJO plays Count Basie

19.12.22

SJO & Bert Joris

Januar

16.1.23

SJO & SJO

23.1.23

SJO Electric

30.1.23

SJO Wildcard

Februar

6.2.23

SJO Latin

13.2.23

SJO plays Ballads
for Valentine's Day

20.2.23

SJO Electric

27.2.23

SJO & Hendrika
Entzian

März

6.3.23

SJO Latin

13.3.23

SJO plays
Philip Henzi

20.3.23

SJO & Jojo Mayer
«A Tribute
to Buddy Rich»

27.3.23

SJO Wildcard

April

3.4.23

SJO Latin

17.4.23

SJO Electric

24.4.23

SJO &
Sarah Chaksad

Mai

1.5.23

SJO Wildcard

8.5.23

SJO plays Thad Jones

15.5.23

SJO Electric

22.5.23

SJO Latin

Juni

5.6.23

Saisonschluss:
SJO & Nils Wogram

Änderungen vorbehalten

Details

Montagskonzerte

Saison 2022/23



17.10.22

SJO & Marcus Wyatt feat. ESKA

Marcus Wyatt ist als Trompeter wie als Komponist eine der zentralen Figuren in Südafrikas Jazzszenen, und die Alben seines ZAR Jazz Orchestra gelten bereits als moderne Klassiker. Die Kompositionen und Arrangements sind in der starken südafrikanischen Jazztradition verwurzelt, gleichzeitig verspielt und innovativ. Eine wichtige Rolle spielt der Gesang – Marcus Wyatt lädt die in London lebende Sängerin ESKA ein, die ihre Stimme sowohl instrumental wie auch mit Texten in Englisch und in Xhosa, einer weiteren der elf südafrikanischen Landessprachen, einsetzt. Als charismatischer Leader hat Marcus Wyatt auch europäische Big Bands wie das Metropole Orkestra oder die BBC Big Band zum Fliegen gebracht – höchste Zeit, dass er und das SJO zusammenspannen!



31.10.22

SJO & Christoph Irniger

Christoph Irniger und das SJO, das ist eine Kombination, die wie die Faust aufs Auge passt. Für die Premiere der Zusammenarbeit im vergangenen Jahr hat Irniger gleich ein abendfüllendes Programm geschrieben. Daraus ist ebenso prompt ein Live-Album entstanden, welches wir heuer im Bierhübeli taufen. Das Label NWog schreibt über die Musik: «Man spürt die Kraft eines Kolosses, dessen Kessel bis zum Bersten mit grossartigen Melodien geheizt wird. Man kann gar nicht so schnell hinhören, wie die Ideen fliessen. Diese Wollust am Fabulieren und Malen von variablen Klangbildern hat Irniger in ein unvorhersehbares Spiel mit Spannung und Entspannung übersetzt.»

Das SJO wiederum stürzt sich mit hörbarer Freude in diese Klangwelt und folgt den Ideen des Komponisten in Sekundenschnelle vom mächtigen kompakten Orchesterklang in fein zisierte Erzählungen voller Inspiration und Überraschungen.

Mit subtiler Vollpower erfinden der Meister der kleinen Formationen und das hyperagile Jazzorchester den grossformatigen Jazz komplett neu.

14.11.22

SJO plays Charles Mingus

100 Jahre Charles Mingus (*22.4.1922)! Zweifellos ist er eine der stilbildenden Ikonen der amerikanischen Musikgeschichte. Als Virtuose am Kontrabass, als Komponist am Übergang zwischen Bebop und Hardbop, mit Einflüssen aus der europäischen Klassik, dem Gospel, aber auch Free-Jazz-Elementen und mit seiner einzigartigen und manchmal polarisierenden und impulsiven Persönlichkeit hat er Generationen von Musiker/innen geprägt und Jazzstandards geschaffen. Sein Name steht für das Aufstrebende, das Suchende, für Innovation, für den Grenzbereich zwischen orchestraler Komposition und freier Improvisation, für das hochenergetische und die Ballade «Good Pork Pie Hat» – er selbst taufte sein 1963 bei Impulse erschienenes Album «Mingus Mingus Mingus Mingus».

21.11.22

SJO plays Jaco Pastorius

«Wir stehen alle auf Jacos Schultern. Keiner kann ohne diesen Teil der DNA existieren. Wir brauchen Jaco, um dorthin zu kommen, wo wir heute stehen.» (Sting). Kaum je hat ein einzelner Mensch ein Instrument so grundlegend verändert und neu geprägt wie Jaco Pastorius. In seinem 36 Jahre kurzen, turbulenten Leben hat er nicht nur mit Miles Davis, Weather Report, Herbie Hancock und Joni Mitchell mehrfach Musikgeschichte geschrieben, sondern auch mit eigenen ikonischen Stücken und einem Big-Band-Album Innovatives und Historisches geschaffen. Virtuosität und musikalische Tiefe fanden selten so nahe zueinander wie in Jacos Musik, und mit dieser zollt das SJO dem Jahrhundert-Ausnahmekünstler seinen Tribut.



28.11.22

SJO & Kesivan Naidoo & Adrian Mears

Kesivan Naidoo ist eine faszinierende Stimme am Schlagzeug mit einem untrüglichen Sinn für Klang und Dramaturgie. Er schafft es, die Energien eines ganzen Saals aufzunehmen, zu kanalisieren und dann mir nichts, dir nichts den Raum, das Publikum und an besonders guten Abenden das ganze Universum auf den Kopf zu stellen. Einer der profiliertesten Schlagzeuger Südafrikas, spielte er bereits als Teenager mit den Legenden der Szene und tourte regelmässig durch Europa und Amerika. 2015 wurde er als erster südafrikanischer Teilnehmer ins Berklee-Global-Jazz-Ambassadors-Programm berufen. Seit einigen Jahren hat er seinen Lebensmittelpunkt in Basel. Nun hat er seine Musik erstmals für Big Band arrangieren lassen – und das SJO wird dieses Programm aufführen. Für die Arrangements, die Bandleitung und wohl auch das eine oder andere Posaunensolo zeichnet Adrian Mears



verantwortlich, seinerseits spektakulärer Musiker von internationalem Rang.

12.12.22

SJO plays Count Basie

Das Count Basie Orchestra ist ein Monument und mit 17 gewonnenen Grammy Awards eine der erfolgreichsten Big Bands der Geschichte. Arrangeure wie Neal Hefti oder Manny Albam wurden 1922 – also vor 100 Jahren – geboren. Ausserdem sind vor kurzem grossartige Arrangements von Billy Byers neu editiert und verlegt worden. Das sind bereits mehrere Gründe, um diesem grossartigen Orchester auch im Bierhübeli wieder einmal Tribut zu zollen. Obwohl – der einzig wahre Grund ist und bleibt die unvergleichliche Musik, die vom ersten Takt an Spass macht und begeistert – uns vom Swiss Jazz Orchestra und sicherlich auch das Publikum!



19.12.22

SJO & Bert Joris

Man muss ihn dem SJO-Publikum eigentlich gar nicht mehr vorstellen; der belgische Trompeter Bert Joris, bekannt für musikalische Eleganz und Lyrik, ist Mitbegründer des SJO. Nicht nur war er Leiter der Big Band an der HKB Studienbereich Jazz (ehem. Swiss Jazz School), aus welcher das SJO vor 20 Jahren hervorgegangen ist, sondern auch Dozent aller Trompeter/innen der

Band seit deren Gründung. Seine vielschichtigen Kompositionen und Arrangements sind weltweit Band- und Publikumsbeliebte; das Village Vanguard Jazz Orchestra, das Brussels Jazz Orchestra, die Big Bands von WDR und HR und das Metropole Orchestra haben seine Stücke im Repertoire. Als Trompeter hat er mit vielen Ikonen des Jazz gespielt (u. a. mit Lee Konitz, Jimmy Cobb, Joshua Redman, Enrico Pieranunzi und Philip Catherine) und ist längst selber zu einer geworden. Sein Auftritt mit dem SJO ist das Weihnachtsgeschenk für unser Publikum – und für uns selber.

www.bertjoris.com

16.1.23

SJO & SJO

Das «&» steht normalerweise für unsere Gäste. Das SJO durfte in den letzten 20 Jahren bereits mit unzähligen grossartigen Solisten, Komponistinnen, Bandleadern und Arrangeurinnen die Bühne teilen. 2020 und 2021 während der Pandemie allerdings konnten einige dieser Gastauftritte nicht stattfinden. An einem dieser Abende haben wir uns stattdessen kurzerhand selber eingeladen, haben das geplante Menü trotzdem gekocht, uns auch so einen schönen Abend gemacht. Bandmembers wurden für jeweils ein Stück zum featured Artist, mit einer entsprechenden Vorstellung, Würdigung und vor allem dem solistischen Freiraum. Aus der Not haben wir eine Tugend gemacht, und es war Liebe auf den ersten Gig – sowohl die Rückmeldungen aus dem Stream als auch jene aus der Band waren so positiv, dass SJO & SJO jetzt ohne Masken, Distanz und Kameras, dafür aber mit Live-Publikum einen Platz im Programm erhalten hat.

13.2.23

SJO plays Ballads for Valentine's Day

Es ist historisch nicht abschliessend geklärt, weshalb sich ausgerechnet der Tag des Märtyrers Valentinus zum Symbol der Verliebten gemausert hat, und auch nicht, wieso die als Balladen bezeichneten okzitanischen Tanzlieder über die Jahrhunderte langsamer und schöngeistiger wurden. Wie dem auch sei... Am Abend vor dem berühmten Valentinstag widmet sich das SJO zum ersten Mal ausschliesslich der Ballade, dem Lieblichen und Sinnlichen, der Liebe: eine musikalische rote Rose in der Big-Band-Vase.



27.2.23

SJO & Hendrika Entzian

Kontrabass, Komposition, Arrangement – gleich in allen drei Bereichen ist Hendrika Entzian eine Ausnahmerecheinung. Die in Hamburg und Köln ausgebildete Musikerin hat ein eigenes Quartett, dessen zweites Album «Pivot» für den ECHO Jazz nominiert wurde, sie ist WDR-Jazzpreis-Trägerin in der Kategorie «Komposition» und sie gründete 2021 ihre eigene Big Band Hendrika Entzian+, welche ihr auch gleich eine Nominierung für den Deutschen Jazzpreis in der Kategorie «Grosses Ensemble des Jahres» für das Debutalbum einbrachte. «Marble», also Marmor, heisst dieses, und klanglich

zeichnet es das Edle dieses Materials nach, das Kantige und Glatte, das Helle und die dunklen Strukturen mit ihren mitunter überraschenden Wendungen und Verzweigungen. Das ist natürlich auch den Musikhochschulen nicht entgangen, und in Köln, Mannheim, Weimar, Berklee und Valencia durften sich Studierende von ihrem Können inspirieren lassen.

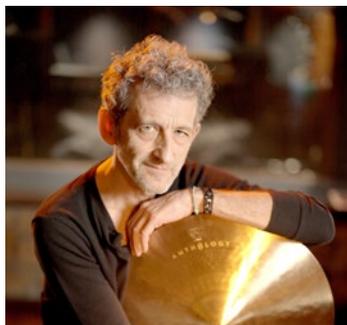
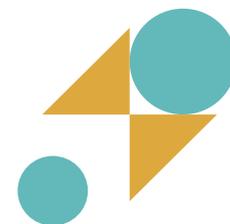
www.hendrika-entzian.de



13.3.23

SJO plays Philip Henzi

Das SJO ist in der glücklichen Lage, einen international angesehenen Komponisten in den eigenen Reihen zu haben. «The «Lucidity» CD is one of the most incredible Big Band recordings I have ever heard», bemerkte etwa Peter Erskine. Philip schrieb während der vergangenen 20 Jahre unzählige Kompositionen und Arrangements in unterschiedlichsten Stilen. Was Philip aufschreibt, funktioniert immer. Seine Werke erschliessen sich den Musiker/innen oft erst beim zweiten oder dritten Mal durchspielen, dann allerdings stellt sich immer ein Wow- oder Aha-Effekt ein. Grosses Kino – made in Bern/Schweizland!



20.3.23

SJO & Jojo Mayer «A Tribute to Buddy Rich»

Buddy Rich wurde im Alter von vier Jahren als «Traps – the Drum Wonder» weltberühmt. Bald schon wandte er sich der neuen Kunstform des Jazz zu und wurde zu einem der einflussreichsten Musiker des 20. Jahrhunderts. Für viele ist er bis heute der grösste Schlagzeuger aller Zeiten.

Jojo Mayer begann im Alter von zwei Jahren mit dem Schlagzeugspiel. Stets vom Pioniergeist des Jazz geprägt, fand er neue Wege im Kraftfeld zwischen Improvisation und aufkommender elektronischer Musik. Sowohl musikalisch als auch technisch schuf er ein neues Vokabular, das ganze Generationen junger Musiker/innen beeinflusste. Wie seinerzeit Buddy Rich wurde Jojo Mayer zum stilbildenden Innovator.

Im Jahr 2023 wird Jojo Mayer 60 Jahre alt, ein guter Moment, um sich der Vergangenheit zuzuwenden. In Zusammenarbeit mit dem Swiss Jazz Orchestra ehrt er den grossen Meister Buddy Rich und die Blütezeit des Big-Band-Jazz.



24.4.23

SJO & Sarah Chaksad

Sarah Chaksad ist zweifellos eine der umtriebigen Figuren im europäischen Musikschaffen. Sie studierte Saxophon und Komposition in Basel u. a. bei Guillermo Klein. Mit dem Sarah Chaksad Orchestra hat sie zwei hochgelobte Alben veröffentlicht, mit dem international besetzten Septett Songlines ist 2021 ein weiteres hinzugekommen. Ein Jazz- und ein Streichquartett aus Basel und Oslo formen ihre Gruppe Strings, und noch kosmopolitischer ist ihr International Female Musicians Collective. Sie leitet den Jazzcampus Club in Basel und zusammen mit Wolfgang Muthspiel das internationale Ausbildungsprogramm «Focusyear», ist Mitbegründerin des Big Basel Festival sowie Vorstandsmitglied von Suisse Diagonales Jazz und Jazz-Live Basel. Mit ihren Kompositionen im Spannungsfeld zwischen melodischem Pop und kontrapunktisch verschachtelter Raffinesse im Gepäck leitet sie für einen Abend das SJO.

www.sarahchaksad.com

8.5.23

SJO plays Thad Jones

100 Jahre Thad Jones! Trompeter, Komponist und Arrangeur Thaddeus Josef Jones wurde im März 1923 in Pontiac, Michigan, geboren. Er schrieb Dutzende Big-Band-Kompositionen, und die meisten davon gehören heute als Klassiker in jede Big-Band-Bibliothek. Ein halbes Dutzend Arrangements schrieb Jones für die Count Basie Big Band, in der er ab 1954 in der Trumpet-Section spielte. Für das Thad Jones/Mel Lewis Orchestra (später Vanguard Jazz Orchestra) schrieb Jones Klassiker wie «Groove Merchant» oder «Big Dipper». Sein Werk verfügt über vielfältige Qualitäten: herausfordernde harmonische Komplexität, kombiniert mit einem erdigen, bluesigen Fundament, welches die Solisten zu Höhenflügen treibt.



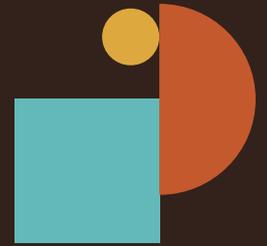
5.6.23

SJO & Nils Wogram (Saisonschluss)

Nils Wogram darf ohne mit der Wimper zu zucken als einer der grossen Meister der zeitgenössischen Jazzposaune bezeichnet werden. Sein luftiges, äusserst wendiges und melodisches Spiel begeistert und inspiriert die weltweite Posaunengemeinde seit mittlerweile mehr als zwei Jahrzehnten. Ebenso aktiv ist Wogram als Komponist. Auf dem eigenen Label veröf-

fentlicht er im Jahrestakt Alben seiner verschiedenen Formationen, welche allesamt durch Vielschichtigkeit, Tiefgang und Klangsensibilität glänzen. Wogram bringt sein 2018 entstandenes Big-Band-Programm «Work Smoothly» mit zum SJO. Über die Musik sagt er selber: «Mein Ziel war es, Big-Band-Musik zu komponieren, die wirklich beim Hörer hängen bleibt. Dass man nicht bloss so eine Wand auf sich zukommen sieht und davon beeindruckt ist, sondern Melodien, die für sich selbst sprechen. Ich wollte einfach richtige Stücke schreiben und nicht nur irgendwelches Material aus einer Keimzelle verwursten, um ein beeindruckendes Arrangement darüber zu erfinden.»

SJO on Tour – Auftritte ausserhalb der Konzertserie



SJO & Marcus Wyatt
feat. ESKA

19.10.22
Basel, Bird's Eye

Mehr Informationen
auf Seite 14.

SJO &
Christoph Irrniger

3.11.22
Zürich, Moods

Mehr Informationen
auf Seite 18.

SJO & Jojo Mayer
«Tribute to Buddy Rich»

25.3.23
Zürich, Volkshaus

Mehr Informationen
auf Seite 16.

Details zu den Konzerten finden Sie auf der SJO-Website
und im Newsletter.

binär im Web ternär im Herz

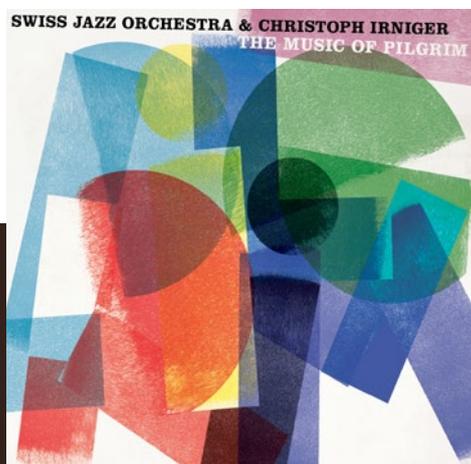
Wir wünschen dem
Swiss Jazz Orchestra
eine erfolgreiche Saison

SIEBENSINN
MARKENKOMMUNIKATION

Ihr Spezialist für Weblösungen
www.siebensinn.ch



Aktuelle CD-Produktion



Swiss Jazz Orchestra & Christoph Irniger «The Music of Pilgrim»

2022, NWog Records (nwog-records.com)

Christoph Irniger und das SJO, auf diese Kombination schien das Schicksal gewartet zu haben. Das SJO hatte das Scherengewicht der Schweizer Saxophonszene für den Herbst 2020 als Solisten eingeladen. Das Konzert musste aus bekannten Gründen um ein Jahr verschoben werden, und Irniger nutzte die dadurch entstandene Zeit nicht etwa für zusätzliche Tonleiterübungen, sondern er setzte einen lange gehegten Plan um und schrieb dem SJO kurzum ein abendfüllendes Programm auf den Leib.

Das Orchester seinerseits nahm diesen Enthusiasmus nur zu gerne auf und füllte die drei Premierenkonzerte im November 2021 mit Verve und Leidenschaft.

Die Energie, welche in diesem Moment in Irnigers Musik und in der Interpretation des SJO steckte, machte die Entscheidung logisch, den Mitschnitt des Auftritts am Unerhört Festival in Zürich als Album zu veröffentlichen.

«The Music of Pilgrim» erscheint im Oktober 2022 bei NWog Records. Es ist das zwölfte Album des Swiss Jazz Orchestra. Rund die Hälfte davon sind Live-Aufnahmen von Zusammenarbeiten mit ganz unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten. Diese Reihe wird mit «The Music of Pilgrim» um ein besonders stimmiges Album erweitert.

Eigentlich bringt man Christoph Irniger eher mit handlichen Formaten in Verbindung. In Bands wie Pilgrim, Cowboys from Hell, Counterpoints oder dem Christoph Irniger Trio bevorzugt er kleinere Besetzungen vom Trio bis zum Quintett, in denen er jede Stimme, Intention und Interaktion voll austariert zur Geltung bringt. Umso überraschender ist jetzt die Kompaktheit und Dichte, die er auf seinem Orchesterdebüt «The Music of Pilgrim» erlangt.

Irniger dachte von Anfang an gross und aalte sich im fulminanten Spektrum der Möglichkeiten einer Big Band. Unumwunden gibt er zu, dass er dabei dem Lustprinzip frönte. Was er selbst hören wollte, setzte er in Noten.

Diese Lust am Spielen übersetzt sich unweigerlich in eine Lust aufs und am Hören. Man spürt die Kraft eines Kolosses, dessen Kessel bis zum Bersten mit grossartigen Melodien geheizt wird. Der Druck des unbedingten Erzählenwollens hält den Motor fortwährend in Gang. Man kann gar nicht so schnell hinhören, wie die Ideen fließen. Diese Wollust am Fabulieren und Malen von variablen Klangbildern hat Irniger durchaus von seinen kleinen Bands mitgebracht und in ein unvorhersehbares Spiel mit Spannung und Entspannung übersetzt.

Das SJO wiederum stürzt sich mit hörbarer Freude in diese Klangwelt und folgt den Ideen des Komponisten in Sekundenschnelle vom mächtigen kompakten Orchesterklang in fein zisierte Erzählungen voller Inspiration und Überraschungen.

Christoph Irniger und eine Big Band? Klar, was sonst! Vergessen Sie ganz schnell alles, was Sie über Big Band gehört haben und zu wissen glauben. Mit subtiler Vollpower erfinden der Meister der kleinen Formationen und das hyperagile Jazzorchester den grossformatigen Jazz komplett neu.

Weitere SJO-Alben

Swiss Jazz Orchestra & Guillermo Klein

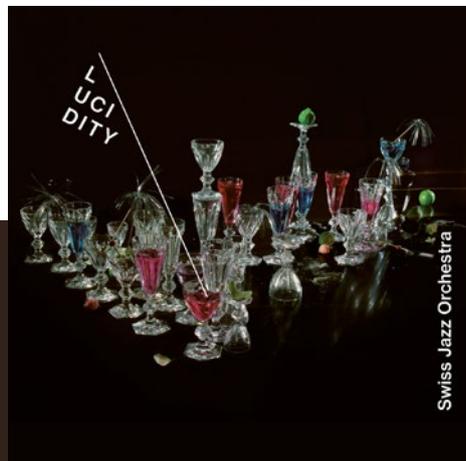
Swiss Jazz Orchestra & Guillermo Klein

2019, Sunnyside Records SSC 1552

Mit Guillermo Klein konnte einer der spannendsten zeitgenössischen Komponisten für eine Auftragskomposition gewonnen werden. Seine Auftritte mit dem SJO haben auf neues Terrain geführt und nicht nur musikalische, sondern auch freundschaftliche Bande entstehen lassen. Dieser persönliche Bezug und die gewährte, ja geforderte individuelle Freiheit und Partizipation aller Musiker/innen haben Eingang gefunden in seine Kompositionen und ein Werk entstehen lassen, das mit seiner Eigenwilligkeit und Originalität heraussticht.

«Dieses Album (...) ist ein Meisterwerk, von dem man nicht überwältigt, sondern verführt wird. Da gibt es hinreissende Passagen, wo einen plötzlich das Gefühl überkommt, kurz vor dem Eintritt ins Paradies zu stehen.»

— Tom Gsteiger, Der Bund



Lucidity

2011, Mons Records MR 874 541

Mit seiner siebten CD-Produktion präsentiert das SJO ein hausgemachtes Projekt und hat den eigenen Pianisten Philip Henzi mit der Komposition betraut. In dessen Traumwelten kommen riesige bunte Druckwalzen, versteckte Türen und vom Himmel fallende Teebeutel vor; alle haben ihn als bunte Palette zu einer entsprechend vielseitigen Klangmalerei inspiriert. «Lucidity» stellt das Swiss Jazz Orchestra als ausgewogenen und feinsinnigen Klangkörper dar und räumt dessen Mitgliedern als Solisten viel Platz ein.

«I've honestly never heard anything like [it] before. The SJO sounds great throughout.»

— Jim McNeely



Close Encounter

SJO & Michael Zisman
2009, Mons Records MR 874 469

Für seine fünfte CD holt das SJO den argentinisch-schweizerischen Bandoneonisten Michael Zisman ins Studio, der in seiner noch jungen Karriere sowohl im klassischen Tango als auch in der Jazzszene als herausragender Solist Aufsehen erregt. Unter der Leitung von SJO-Taufpate und Komponist/Arrangeur Bert Joris resultiert ein zeitlos anmutendes Hörerlebnis von bezaubernden Leichtigkeit und einer fast schon unverschämten lyrischen Tiefe.

«Da ist ein hervorragend eingespielter Klangkörper, mit dem Belgier Bert Joris ein Klangfarbenzauberer, der für die Arrangements zeichnet, und vor allem ist mit dem Bern-Argentinier Michael Zisman ein Ausnahmesolist am Bandoneon, dessen Spiel uns Hühnerhaut beschert. Unser Vorschlag für die Platte des Jahres.»

— Mittelland Zeitung



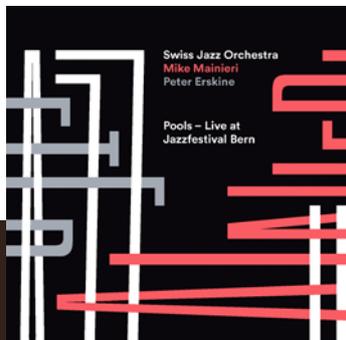
Paul Klee

SJO & Jim McNeely
2006, Mons Records MR 874 399

Im Auftrag des SJO hat der amerikanische Pianist, Komponist und Arrangeur Jim McNeely ein Programm geschaffen, dessen acht Stücke je von einem Bild des Malers Paul Klee inspiriert sind. Die CD fand viel Beachtung, löste bei der Fachwelt begeisterte Reaktionen aus und machte das SJO einem internationalen Publikum bekannt.

«Ich schrieb die Liner Notes und missachte nun auch noch meinen Grundsatz, in der Regel nichts zu empfehlen, woran ich auch nur am Rand beteiligt bin. In dem Fall muss es sein. Dies halte ich für die beste CD einer Schweizer Big Band überhaupt.»

— Peter Rüedi, *Die Weltwoche*



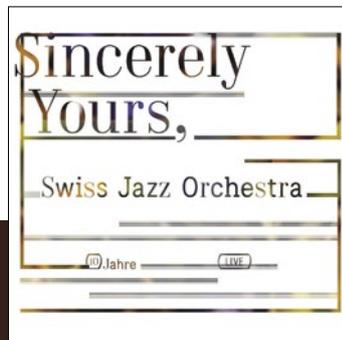
Pools – Live at Jazzfestival Bern

SJO feat. Mike Mainieri & Peter Erskine
2016, Mons Records MR 874 585

Die zweite CD aus der Partnerschaft mit dem Jazzfestival Bern – ein abwechslungsreiches Programm mit ausgedehnten Tracks, das auch den hervorragenden Solisten aus dem Orchester gebührend Platz gibt. Die meisten Stücke stammen aus dem Schaffen von Mainieri und seiner Band Steps Ahead, deren Schlagzeuger (mit Unterbrüchen seit über dreissig Jahren) Erskine ist. Dieser machte sich aber vor allem auch in der Band Weather Report einen Namen – entsprechend vervollständigen Kompositionen von Wayne Shorter und Jaco Pastorius die vorliegende Auswahl.

«An Perfektion und Klasse ist das Swiss Jazz Orchestra dank regelmäßigen, wöchentlichen Auftritten nicht zu überbieten.»

— JazzPodium



Sincerely Yours

2004–2014, Eigenvertrieb

Diese Kollektion wurde anlässlich des zehnten Geburtstags des Swiss Jazz Orchestra vor allem für unser Stammpublikum zum Dank für dessen Treue zusammengestellt. Die musikalische Qualität, die Spielfreude der beteiligten Musiker und die stilistische Vielfalt, wie sie im Bierhübeli innert weniger Wochen zum Tragen kommt, sind allesamt repräsentiert. Natürlich sind unsere bevorzugten Komponisten und Arrangeure vertreten, ebenso wie einige herausragende Gastmusiker und möglichst viele Solisten aus der Band von damals und heute.

«Far more than an anniversary keepsake, Sincerely Yours is a consistently sharp and engaging survey of one of the world's foremost contemporary big bands, performing without a safety net over a span of nearly a decade.»

— Jack Bowers, *All about Jazz*



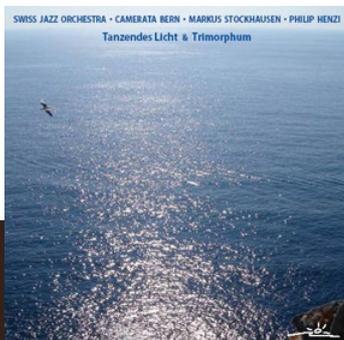
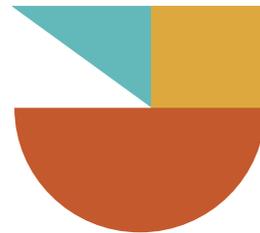
Live at Jazzfestival Bern

SJO feat. Paquito D'Rivera, Claudio Roditi, Michael Zisman
2013, Mons Records MR 874 550

Im Mai 2013 wurde das SJO für eine Woche an das 38. Internationale Jazzfestival Bern eingeladen. Als Gäste mit dabei waren der kubanische Saxophonist und Klarinettist Paquito d'Rivera, der brasilianische Startrompeter Claudio Roditi sowie der argentinisch-schweizerische Bandoneonist Michael Zisman. Wie nicht anders zu erwarten, führte die Kombination aus spielfreudigem Orchester und illustren Gästen zu einem intensiven emotionalen Musikerlebnis für alle Beteiligten.

«Some big-band albums are heated and brassy, others cool and understated, while a precious few simply cast a mesmerizing spell. «Live at Jazzfestival Bern» drops anchor squarely in the last of those realms.»

— Jack Bowers, *All about Jazz*



Tanzendes Licht

2008, Aktivraum AR 10310

Anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens beauftragte die Securitas AG den deutschen Trompeter und musikalischen Grenzgänger Markus Stockhausen mit der Komposition dieses grösseren Werkes für Kammerorchester und Big Band. Ebenfalls enthalten ist «Trimorphum», eine Komposition von SJO-Pianist Philip Henzi. Live-Aufnahme mit der Camerata Bern vom BeJazz-Winterfestival 2008.

«Das gemeinsame Musizieren geschieht mit gegenseitigem Respekt und auf höchstem Niveau: Mit einem Ohr in der Klassik, mit einem Fuss im Jazz entspinnt sich ein Joint Venture, das Stilschubladen sprengt und den unterschiedlichen Konzertkulturen dennoch Rechnung trägt.»

— Der Bund

Buebetröim Vol. 2

SJO & Friends
2009, MUVE 906 432

Mit einer grösstenteils verjüngten Gruppe von Gastsänger/innen (u. a. Heidi Happy, Marc Sway, Gigi Moto, Adrian Stern) wurde die zweite Produktion von Buebetröim realisiert, wiederum nach dem gleichen Rezept, aber mit weniger vertrauten Zutaten und neuen Zubereitungsarten.

««Buebetröim 2» ist selbstbewusster, frischer, spritziger als die erste Ausgabe. Und jazziger: In jedem Stück wird soliert.»

— Aargauer Zeitung

Buebetröim

SJO & Friends
2007, MUVE 905 292

Auf Initiative von Stephan Geiser entstand die Zusammenarbeit mit einigen grossen Namen der nationalen Rock- & Popszene – u. a. Hofer, Huber, Lauener, Sina, Fankhauser –, die ihre Songs in neuen Arrangements von Philip Henzi und Johannes Walter singen. Die CD brachte dem SJO eine erhöhte Präsenz in den Medien und auf den Festivalbühnen.

«Das Swiss Jazz Orchestra spielt auf technisch stupendem Niveau, und der Unterhaltungswert mit den Rocksängern, die sich den Stab in die Hand geben, ist wirklich gross.»

— Tagesanzeiger

Live

2005, Mons Records
MR 874 398

Die Debüt-CD des SJO wurde mit Pepe Lienhard als Gastdirigent im Bierhübeli aufgenommen. Nebst Klassikern und Titeln aus Pepes Sammlung sind auch bereits erste Arrangements von Philip Henzi vertreten.

«Man ist dort angekommen, wo man immer hin wollte: auf das Niveau der amerikanischen Vorbilder im Bereich des Big Band Jazz.»

— Jazz'N'More



Die Musiker/innen

Saxophone



Reto Suhner

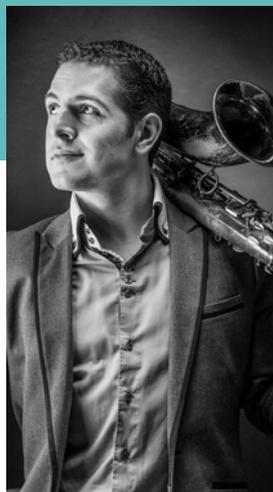
Lead

absolvierte die Jazzschule in St. Gallen. Seine Ausbildung verfeinerte er während eines New-York-Aufenthalts mit Privatunterricht u. a. bei Dick Oatts. 1998 und 2007 erhielt Reto Suhner den Kulturförderpreis des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Seine musikalische Tätigkeit umfasst den Einsatz in renommierten grossen und kleinen Formationen des Jazz, darüber hinaus aber auch in solchen der modernen klassischen Musik und der Volksmusik. Das Reto Suhner Quartett spielt seit 2000 im In- und Ausland und hat acht CDs eingespielt, 2009 gründete er sein Nonett und 2012 ein Duo mit Fabian M. Müller.



Reto Anneler

studierte Jazz an der Musikhochschule Luzern und in Amsterdam bei Nat Su, John Voirol, Tineke Postma und Kurt Rosenwinkel. Als gefragter Sideman und Solist spielte er Tourneen in Europa, Russland, der Ukraine und in Indien und hat bei über zwanzig CD-Produktionen mit Keller's 10, Sinatra Tribute Band, Lucerne Jazz Orchestra, Peter Eigenmann/Ken Cervenka Nonet und als Lead-Alto im Zurich Jazz Orchestra und dem Reto Anneler Quartet mitgewirkt.



Cédric Gschwind

hatte den ersten Kontakt mit Jazz im Saxophon-Unterricht bei der Jazzsängerin und Saxophonistin Ann Malcolm, die ihm schon früh die Improvisation näherbrachte. 2005 bis 2010 studierte er an der Jazzschule Basel bei den Saxophonisten Domenic Landolf, Andy Scherrer sowie dem Posaunisten Adrian Mears. 2008 absolvierte er dank einem Stipendium der Friedl-Wald-Stiftung einen Studienaufenthalt bei Klaus Dickbauer in Wien. Mit seinem eigenen Projekt «Klangquadrat» (2008 bis 2014) nahm er zwei CDs mit Eigenkompositionen auf.



Jürg Bucher

studierte an der Swiss Jazz School in Bern bei Andy Scherrer. Seit über zwanzig Jahren ist er mit seinem Hauptinstrument, dem Tenorsaxophon, aber auch mit Sopransaxophon, Klarinette und Bassklarinette ein aktiver Vertreter der Schweizer Jazzszene. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland sowie über zwanzig CD-Veröffentlichungen mit verschiedenen Bands: Oli Kuster Kombo, Daniel Schläppli «Dimensions» mit Colin Vallon und «Voices» mit Domenic Landolf und Dominic Egli, Martin Streule Jazz Orchestra, Andy Scherrer Special Sextet und viele andere mehr. Im Swiss Jazz Orchestra spielt er seit 2007.



Matthias Tschopp

studierte an der Jazzschule Luzern bei Nat Su, Otmar Kramis und John Voirol. Spezialisierung auf Bariton-Saxophon in Köln, Wien, Barcelona und New York bei Steffen Schorn, Herwig Gradischnig, Ernesto Aurignac und Scott Robinson. Seine eigenen Projekte Matthias Tschopp Quartet, Hotel Florida und TRIO Episode Series bewegen sich mit viel Risikofreude im Spannungsfeld zwischen Improvisation und Komposition. Tschopp ist als Sideman in diversen Bands anzutreffen und gewann 2014 den Jazzpreis der Zürcher Kantonalbank.

Trompeten



Dave Blaser

Lead

studierte Jazztrompete an der Hochschule der Künste in Bern bei Bert Joris, Matthieu Michel, Stephan Geiser und Andy Scherrer. Seit seinem Abschluss in Performance und Pädagogik ist er freischaffend in der Jazz- und Popmusikszene tätig. Stilistisch uneingeschränkt ist er als erfahrener Leadtrompeter und Solist auf Bühnen wie im Studio sehr geschätzt. Dave Blaser spielt in namhaften Formationen wie: Pepe Lienhard Big Band, Swiss Army Big Band, Max Jendly Big Band, Jazzorchester Vorarlberg, Gregor Lisser Double Quartet und Pape Djiby Ba & Orchestre Afro Suisse. Mit seiner virtuoseren Musikalität darf er die Bühne mit einer langen Liste von grossen Namen bis hin zu Quincy Jones teilen.



Lukas Thoeni

begann mit neun Jahren Trompete zu spielen und fand früh seine Liebe zum Jazz. Nach der Matura mit Schwerpunkt Musik studierte er an der Swiss Jazz School bei Bert Joris. 2005 gewann er den ersten Solistenpreis an der Jazzparade Fribourg und ein Förderstipendium der Friedl-Wald-Stiftung. Seine Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa, nach Afrika, Asien und Amerika. Er wirkt aktiv in der Schweizer Pop- (u. a. Stephan Eicher, Philipp Fankhauser, Sina, Seven) und Jazzszene (u. a. European Youth Jazz Orchestra, Kaspar Ewalds Exorbitantes Kabinett, This Is Pan, JENNY) mit. 2011 veröffentlichte er mit dem Amygdalaproject sein erstes eigenes Album und gründete ANUK Label, auf welchem bisher 50 Produktionen veröffentlicht wurden.



Sonja Ott

ist eine junge, vielseitige Musikerin. Aufgewachsen in Rapperswil, zog sie mit 16 Jahren nach Bern, um an der Hochschule der Künste Bern Jazztrompete zu studieren. Sie absolvierte 2019 den Master of Arts in Pedagogy und wirkt seither in verschiedenen Projekten und Bands mit, unter anderem als Solistin bei Konzert Theater Bern im Stück «Mondlicht», bei Patent Ochsner, mit der Max Jendly Big Band und mit ihrem Trio TIE DREI, das 2022 sein drittes Album veröffentlicht. Ein weiteres Herzensprojekt ist die Musikschule «Musik im Dach», die sie 2019 ins Leben gerufen hat und die mittlerweile 9 Lehrpersonen und über 90 Schüler/innen zählt.



Thomas Knuchel

studierte Trompete an der Hochschule der Künste in Bern, Studienbereich Jazz. Er ist ein gefragter Live- und Studiomusiker, der sich vor allem durch seine stilistische Vielfalt auszeichnet. So hat er unter anderem mit folgenden Bands oder Musikern zusammengearbeitet: Züri West, Patent Ochsner, G-Punkt, Ray Wilko, Chantemoiselle, Michael von der Heide, Ballbreaker Ensemble, Chica Torpedo, Dietrich, Halunke. Momentan steht er ausserhalb des Bierhübels regelmässig auf Bühnen mit Sans Claire, Myria Poffet Trio, Take This, den Suspenders und spielt ebenfalls in der Band der Bingo-Show von Beat Schlatter und Anet Corti.

ZYSCHTIG BIS
SAMSCHTIG AB 16.00

HIE GEIT MY
POLTERABE ÜBER
D BÜHNI!



HIE TRINKE MER
GMÜETLECH ES
FYRABE-BIER!

HIE MACHE
MER ÜSE
NÄCHSCHT
FIRME-EVENT!

HIE FIIRENI
MY GEBURI!

GUSTAVS BIERGARTEN

KENNSCH MYNI SITE?
GUSTAVSBIERGARTEN.CH

GUSTAVS BIERGARTEN • BIERHÜBELI • NEUBRÜCKSTR. 43 • BERN
GUSTAV@BIERHUEBELI.CH • 031 305 3150



Posaunen



Vincent Lachat

Lead

ist gefragter Lead-Posaunist mit abgeschlossenem Studium an der Swiss Jazz School in Bern. Er wirkt in verschiedenen Grossformationen, so der Pepe Lienhard Big Band und der Big Band de Lausanne. Seine Vielseitigkeit und sein Interesse gelten aber auch kleinen Formationen verschiedenster Richtungen alten und modernen Stils. So kann man Vincent Lachat durchaus in einer Dixieland-Band oder in einem Salsa-Orchester antreffen. Die Liste seiner Zusammenarbeit mit bekannten Musikern der nationalen und internationalen Szene ist kaum mehr überblickbar. Neben seinen Fähigkeiten als erstklassiger Leadposaunist ist Vincent ein feinfühler Solist, nicht nur, aber auch in Balladen, die so stets zu den Höhepunkten der SJO-Gigs gehören.



Stefan Schlegel

lebt mit seiner Familie in Winterthur, arbeitet als Posaunist, Komponist und Arrangeur und leitet zahlreiche Workshops für Ensembles und Big Bands. Seit Beginn seiner Karriere sammelt er Erfahrungen in verschiedensten Sparten, auch als Posaunist in Symphonieorchestern. Seine grosse Leidenschaft ist aber der Jazz und innerhalb dieser Sparte die Big-Band-Musik. Stefan Schlegel spielte mit den bekanntesten Big Bands in Deutschland und in der Schweiz, so u. a. mit dem Zurich Jazz Orchestra, das er vier Jahre lang leitete. Seit 2022 leitet er die MKS Schaffhausen.



Andreas Tschopp

studierte an der Jazzschule Basel bei Adrian Mears. Sein Talent wurde früh erkannt, rasch war er Mitglied namhafter Big Bands sowie von Formationen mit alternativen Improvisationskonzepten zwischen Jazz und neuer E-Musik. Er gehört zu den gefragtesten Freelancern in der jungen Schweizer Jazzszene und ist ein ausdrucksstarker und hochenergetischer Solist, der das Publikum auf ereignisreiche, unkonventionelle und wagemutige Improvisationsreisen mitnimmt.



Reto Zumstein

besuchte während der Gymnasialzeit die Jazzschule Luzern, nach der Matura folgte das Studium an der Hochschule für Musik in Bern. Während vieler Jahre war er Bassposaunist der Big Band der Swiss Jazz School als Teil der Hochschule für Künste, Bern (HKB), unter der Leitung von Bert Joris und spielte an zahlreichen Festivals im In- und Ausland mit namhaften Musikern wie Clark Terry, Bob Mintzer oder John Lewis. Er wirkt sowohl als Bassposaunist in verschiedenen Big Bands des Jazz wie als Zuzüger in klassischen Formationen wie dem Zürcher Kammerorchester, der Camerata Bern, dem Symphonischen Blasorchester Bern. Reto Zumstein hat sich mit seinem fein nuancierten Sound, seinen fetten Subbässen und als integrierter Sectionplayer seinen Platz in der vordersten Reihe kontinentaler Bassposaunisten gesichert.



Rhythmusgruppe



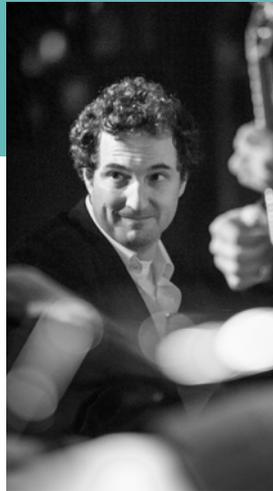
Samuel Leibold
guitar

wuchs in Näfels (GL) in einer musikalischen Familie auf. Mit zehn Jahren begann er mit klassischem Klavierunterricht und wechselte mit fünfzehn zur Gitarre. Von 2009 bis 2014 studierte er an der Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern bei Roberto Bossard, Christy Doran, Frank Möbus, Chris Wiesendanger, Nils Wogram und Nat Su. Neben seinem Engagement beim Swiss Jazz Orchestra ist er vor allem mit dem Samuel Leibold Quartett unterwegs. In seiner Laufbahn hatte er das Vergnügen, die Bühne mit dem Lucerne Jazz Orchestra, Chris Wiesendanger, Peter Schärli und vielen anderen talentierten Musiker/innen zu teilen.



Nick Perrin
guitar

studierte Musik an der Jazzabteilung der Hochschule für Musik und Theater in Bern, wo er von Ira Kriss, Francis Coletta und Christoph Borter unterrichtet wurde. Heute unterrichtet er Gitarre an der Swiss Jazz School Bern sowie der Flamencoschule flamenco3 und spielt als Sideman in verschiedenen Formationen. Neben seiner Konzerttätigkeit als Jazzgitarrist ist Nick Perrin seit einigen Jahren immer mehr in Flamenco-Projekten zu hören, wie etwa dem Duo mit der Flötistin Regula Küffer, dem Quartett Küffer-Perrin-Schiavano-Gigena, mit dem Sänger Mato Saavedra aus Sevilla und den Tänzerinnen Alicia López und Rocío Fernández.



Philip Henzi
piano

geboren in Bern, vollzog Philip Henzi mit dem Abschluss der Swiss Jazz School einen fliegenden Wechsel vom Studierenden zum Dozierenden: 2003 erhielt er sein Diplom in Komposition und wurde gleichzeitig als Klavierlehrer angestellt. Philip Henzi ist ein absolutes Ausnahmetalent, er ist durch und durch Musiker. Als Solist wird er von der Schweizer Jazzwelt hoch geachtet, seine Arrangements zeugen von ausgeprägter Geschmacksicherheit, zunehmend etabliert er sich als begnadeter Komponist. Als beliebter Sideman wirkt er unter anderem in Kaspar Ewalds Exorbitantem Kabinett, im Reto Suhner Quartett und in Till Grünwalds Phonosource.



Lorenz Beyeler
bass

begann seine musikalische Laufbahn als Cellist und wechselte erst später zum Kontrabass. Heute umfasst seine musikalische Tätigkeit nebst der regelmässigen Arbeit in Formationen wie z. B. Daniel Woodtli Trio, Till Grünwalds Phonosource, BAB Trio, Contreband auch verschiedene Engagements als Sideman, unter anderem von George Robert, Sandy Patton, Francis Coletta, Heinz Bigler, Rory Stuart und Joan Faulkner. Im Rahmen diverser Workshops besuchte er Meisterkurse bei Kontrabassgrössen wie Ray Brown, Rufus Reid und Jay Anderson. Lorenz Beyeler hat sich als Begleiter und Solist mit seinem unverwechselbaren Sound und dem makellosen Time bereits vor seinem Abschluss an der Swiss Jazz School im Herbst 2004 in die vordersten Reihen der Schweizer Jazzbassisten katapultiert.



Toni Schiavano
e-bass

besuchte 2002 bis 2007 die Musikhochschule Luzern, heimste 2006 den Förderpreis der Friedlwald-Stiftung ein und war 2007 «Artist in Residence» der Pro Helvetia im südafrikanischen Cape Town. Seine markanten, soulgesingenden Basslinien haben schon manche Studioproduktion veredelt und führten ihn auf Tourneen quer durch Europa, bis nach Brasilien, Nepal und Senegal. Die Liste der Bands und Musiker/innen, mit denen Antonio gearbeitet hat, ist kaum enden wollend, und sie zeigt auf, dass hier ein Künstler zu Werke geht, dessen musikalische Neugier unerschöpflich ist. Im Jahre 2016 ermöglichte ihm die Stadt Bern einen sechsmonatigen Aufenthalt in New York, wo er u. a. mit dem Mundharmonika-Virtuosen Gregoire Maret zusammenarbeitete. Aktuell ist er z. B. in folgenden Formationen zu hören: Seven, The Beautiful Now, Baze und Müslüm.



Rico Baumann
drums

studierte bis 2007 an der Jazz-
abteilung der Hochschule der
Künste Bern. 2006 erhielt er ein
Stipendium der Friedl-Wald-
Stiftung, 2013 den Förderpreis
der Marianne und Curt Diene-
mann-Stiftung. 2012 wurde er aus-
gewählt, die Schweiz im Euro-
pean Jazz Orchestra zu vertreten,
und erhielt 2015 das New-York-
Stipendium der Stadt Bern. Seine
musikalischen Aktivitäten könnten
kaum vielfältiger sein. Als Schlag-
zeuger ist er zurzeit u. a. mit
Michael Fehr, Le Rex, King Pepe &
the Queens und Weird Beard un-
terwegs. Als Produzent hat er
an Alben von James Gruntz und
King Pepe mitgearbeitet sowie
Remixes für Künstler wie Baze
und Jeans for Jesus gemacht.
Seit 2014 sorgt er mit seiner
Elektro-Pop-Band True internati-
onal für Aufsehen. Tourneen
mit diesen Bands führen ihn durch
ganz Europa, nach Amerika und
Japan.



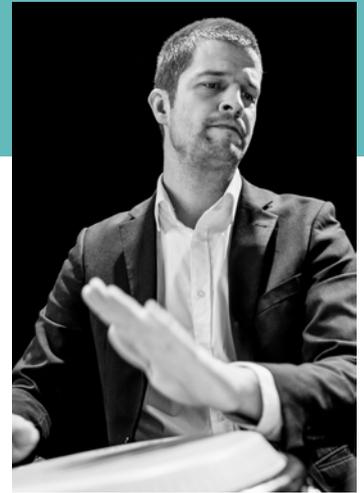
Flo Reichle
drums

kam früh mit brasilianischer Mu-
sik und Beats in Kontakt.
Mit seinem offenen Geist, dyna-
mischen und energetischen
Spiel etablierte er seinen eige-
nen Touch. Jorge Rossy sagt:
«Man, he's just great!» Flo spielt
Club- und Festival-Gigs in ganz
Europa, Asien, Afrika und Brasilien.
Er spielte mit zahlreichen Künst-
lern aus den USA, Brasilien und
Südafrika, koproduzierte Steff la
Cheffes No.1-Album «Vögu zum
Geburtstag», arbeitete mit und
für Filewile, Lo & Leduc, Nemo,
Akil the MC, Matt Welch, Django
Bates, Munir Hossn, Ronny Graupe,
Joy Frempong, Dodo Jud u. v. m.
Er ist Mitglied von Kaos Protokoll,
einem Crossover-Jazz-Quartett,
und bildet mit Toni Schiavano
das Producer-Duo The Beautiful
Now, das mit seinen EPs
«Moes» und «Current» interna-
tional Anerkennung findet.



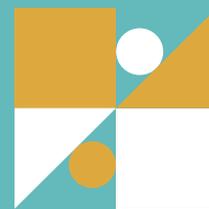
Philipp Leibundgut
drums

begann als leidenschaftlicher
Tambour und Schlagzeuger, wid-
mete sich schliesslich vermehrt
dem Schlagzeug. Jazz und Swing
hatten es ihm schon früh beson-
ders angetan und das Big-Band-
Spiel begleitete ihn auf seinem
Weg an die Jazzschule. 2013
begann Philipp das Studium an
der Hochschule der Künste in Bern
bei Dejan Terzic. 2016 gewann
er mit der Band Shane Quartet
den internationalen Biberacher
Jazzpreis, und 2017 wurde er
mit dem Stipendium der Friedl-
Wald-Stiftung ausgezeichnet.
2018 gewann er mit «Florian
Weiss' Woodoism» den renom-
mierten ZKB Jazzpreis. Philipp
Leibundgut spielt in verschie-
densten Projekten in der Schweiz
und im Ausland wie z. B. seit
2019 mit der Band TwoTwo um den
deutschen Saxophonisten Lutz
Häfner. Neben seinem Engage-
ment als Schlagzeuger ist er
vermehrt für diverse Bands als
Komponist tätig.



Roland Wäger
perc

In der Welt der Percussion sind
die Traditionen und die daraus
entstehenden Möglichkeiten so
vielfältig. «Auf keinen Fall be-
schränke ich mich dabei auf ein
bestimmtes Gebiet!», sagte sich
Roland Wäger und startete seine
musikalische Reise in den
percussiven Makrokosmos! Diese
Reise führte ihn nach Habana,
über das Percussionsstudium am
Konservatorium in Rotterdam
bis nach Paris. Aus all diesen Ele-
menten entstand ein explosives
Gemisch aus musikalischer
Tradition und Begegnung, gepaart
mit eigener Interpretation und
Erfahrung – dies macht ihn seit
Jahren zu einem gefragten Side-
man und Teil zahlreicher Forma-
tionen. Von Trio bis Big Band, von
Latin Jazz bis Slam Poetry:
Roland Wäger fühlt sich auf zahl-
reichen Bühnen zu Hause und
spielt regelmässig Konzerte in
der ganzen Schweiz.



Die musikalische Leitung

Das SJO ist eine vergleichsweise demokratisch organisierte Big Band, es gibt keinen Bandleader, keine künstlerische Leiterin. Stattdessen ist die musikalische Leitung als Gremium für strategische, personelle und musikalische Entscheidungen verantwortlich.

Die Hauptaufgabe der musikalischen Leitung ist die Programmierung der Konzertsaison, die Auswahl der Gastmusiker/innen und die Auswahl der Konzertinhalte. Ihre Mitglieder bereiten abwechselnd die einzelnen Repertoires vor, leiten die Proben und koordinieren die Zusammenarbeit mit den Gastmusiker/innen.

Die musikalische Leitung des SJO ist neu als fünfköpfiges Team organisiert (Philip Henzi, Stefan Schlegel, Lukas Thoeni, Andreas Tschopp, Dave Blaser). Entlastet und unterstützt werden die fünf während der Saison 2022/2023 von Cédric Gschwind, Reto Anneler, Matthias Tschopp, Vincent Lachat und Antonio Schiavano, die alle das Programm für ein Montagskonzert zusammenstellen, für welches sie jeweils auch die Leitung übernehmen.

Tontechnik

Die Toningenieure Christoph Utzinger und Simon Fankhauser sorgen bereits seit vielen Jahren mit ihrem technischen und vor allem auch musikalischen Sachverstand an den Auftritten und auf den Tonträgern des SJO für bestmöglichen Klang.

Stellvertreter/innen

Das SJO ist kein Vollzeitorchester und ist stolz darauf, dass seine Mitglieder in eigenen Bands und anderen Projekten engagiert sind – auch wenn dies Absenzen im intensiven Konzertkalender zur Folge hat. Für diese Fälle zählen wir auf zahlreiche Ersatzmusiker/innen aus der Schweizer Jazzszene. Im Rahmen der Nachwuchsförderung kommen dabei zunehmend angehende Berufsmusiker/innen aus den Hochschulen zum Zuge. Es sind aber auch erfahrene Freelancer und einige ehemalige SJO-Stammspieler darunter.

Die folgenden Musiker/innen haben in den letzten Jahren im SJO regelmässig Stellvertretungen gemacht. Ihnen allen sei an dieser Stelle wieder einmal herzlich für ihren ungemein wichtigen Einsatz gedankt!

Saxes

Sarah Bächli, Toni Bechtold, Nils Fischer, Niculin Janett, Nicole Johännitgen, Matthias Kohler, Charlotte Lang, Kira Linn, Victoria Mozalevskaya, Patrick Schnyder, Manuel Schwab, Nino Wenger

Trompeten

Nicola Bernhard, Nicolas Jäger, Lukas Kohler, Nolan Quinn, Charley Wagner, Daniel Woodtli

Posaunen / Tuba

Bernhard Bamert, Sophia Nidecker, Kristine Solli Oppegaard, Julia Ruffert, Maurus Twerenbold, Maro Widmer, Lucas Wirz, Lukas Wyss

Piano

Stefan Aeby, Florian Favre, Matthieu Trovato

Gitarre

Dimitri Howald

Bass / E-Bass

Marco Müller, Christoph Utzinger

Drums / Perkussion

Pius Baschnagel, Alberto Garcia, David Stauffacher, Felix Wolf

Tontechnik

David Jost, Damaris Zaugg



Kulturförderung mit Musikgehör

Mit 500 000 Franken engagierte sich die Burgergemeinde Bern im Jahr 2021 für die Musik

Unterstützt wurden zum Beispiel das Kulturprogramm im Musigbistrot, die Jazzwerkstatt Bern, Aktivitäten von Helvetiarockt, der Rap-Workshop von Westwind6, der Verein Swiss Jazz Orchestra, die Albumproduktion «First Catch» von Frische Fische, das Kulturprogramm Werkhof Egelsee, die Swiss Jazz Days, die Kulturhalle Sägegasse Burgdorf, das Micro-Jazzfestival «Die letzten Tage», das Galakonzert von Legato Bern-Odessa und viele mehr.

JAZZ'N'MORE-DIGITAL ABONNIEREN UND ÜBERALL LESEN!

JAZZ'N'MORE erscheint sechs mal im Jahr mit den aktuellsten News, Reviews und Previews, den besten Schweizer und Internationalen Personal-Stories und Interviews, sowie informativen CD-Rezensionen, ausgewählten Konzerttipps, und Fernseh- und Radio-Programmen.

JAZZ'N'MORE GmbH, Birmensdorferstrasse 20, CH-8902 Urdorf
Probenummer und Abos unter redaktion@jazznmore.ch oder www.jazznmore.ch

6 Digital-Ausgaben im Jahr für nur CHF 40.-/€ 35,00
6 Ausgaben im Jahr für nur CHF 50.-/€ 38,00

(Schweiz: exkl. 2,5 % MwSt, inkl. Versandkosten, Ausland: zzgl. € 5,00 Versandkostenanteil)



Verein Swiss Jazz Orchestra

Postfach 253, CH-3000 Bern 14
 Telefon +41 (0)31 311 36 40
 info@swissjazzorchestra.com
 swissjazzorchestra.com

Vorstand des SJO

Peter Knutti (Präsident), Pascal Bärtschi,
 Noël Beyeler, Franz Biffiger, Reto Elsener,
 Till Grünewald, Matthias Kuratli, Dora Spreng,
 Markus Zimmermann

Orchestervertreter

Lorenz Beyeler, Dave Blaser, Jürg Bucher

Ehrenmitglieder

Ulrich Althaus, Ulrich Gygi, Hans Rudolf Isliker, Kaspar Villiger

Geschäftsleitung

Dave Blaser, Thomas Knuchel, Peter Knutti, Angela Schenker

Geschäftsführung

Angela Schenker

Werden Sie jetzt Mitglied!

Ihr kulturelles Engagement

Mit Ihrer Mitgliedschaft als Privatperson oder Ihrer Gönnerschaft als Firma im Verein Swiss Jazz Orchestra tragen Sie die Idee einer Jazz Big Band der Spitzenklasse aktiv mit. Mit Ihrer finanziellen Unterstützung leisten Sie einen wichtigen Beitrag an unsere Arbeit und den nachhaltigen Erfolg.

Als Vereinsmitglied erhalten Sie einen Freipass für alle Montagskonzerte im Bierhübeli sowie regelmässige Informationen zum Programm, den Aktualitäten und zum Orchester.

Tarife

Paare/Familien	CHF 300	2 Saisonkarten
Einzelperson	CHF 200	1 Saisonkarte
Student/innen (mit Studentenausweis)	CHF 100	1 Saisonkarte
Gönner/innen (juristische Personen)	ab CHF 1000	6 Saisonkarten
Gönner/innen (Einzelpersonen)	ab CHF 500	3 Saisonkarten

Um Mitglied zu werden, schicken Sie uns eine E-Mail an info@swissjazzorchestra.com oder erklären Sie Ihren Beitritt per Post: Swiss Jazz Orchestra, Postfach 253, CH-3000 Bern 14

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
 CH16 0900 0000 3067 7787 8
 Verein Swiss Jazz Orchestra
 3007 Bern

Zahlbar durch (Name/Adresse)

┌	└		
└	┌		
┌	└		
└	┌		
Währung	Betrag	┌	└
CHF		└	┌

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag

CHF		┌	└
		└	┌

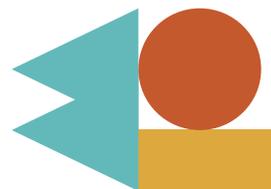
Konto / Zahlbar an

CH16 0900 0000 3067 7787 8
 Verein Swiss Jazz Orchestra
 3007 Bern

Zahlbar durch (Name/Adresse)

┌	└
└	┌

Wir danken herzlich



Unserem
Hauptsponsor



Unseren
Co-Sponsoren



die Mobiliar



Der öffentlichen
Hand



Kultur
Stadt Bern



Kanton Bern
Canton de Berne



Regionalkonferenz
BernMittelland



Burgergemeinde
Bern

Unseren
Partnern



Designs für Big Bands im
Bierhübeli und anderswo.
www.kaspar-allenbach.ch

Etage
Est



SIEBENSINN
MARKENKOMMUNIKATION

RETO ANDREOLI FOTOGRAFIE

Z

Manuel Zingg



INTERNATIONALES
JAZZFESTIVAL BERN
JAZZ, BLUES & SOUL

Befreundete
Institutionen

Swiss Jazz School (SJS) und Hochschule der Künste Bern, Studienbereich Jazz (HKB Jazz)
Viele SJO-Musiker/innen haben an den Berner Jazzschulen studiert, einige arbeiten jetzt dort als Lehrer/innen bzw. Dozent/innen. Ausserdem sorgen die Ausbildungsstätten für Nachwuchs bei unseren Ersatzmusiker/innen.

Langnau Jazz Nights

Personell verknüpft: Angela Schenker ist Geschäftsführerin des Festivals.

Impressum

Redaktion: Thomas Knuchel, Peter Knutti, Angela Schenker, Lukas Thoeni. Korrektoat: db Korrektoat
Grafisches Konzept: Kaspar Allenbach. Realisation: Etage Est GmbH. Druck: Haller + Jenzer AG. Auflage: 7000 Ex.



**INTAKTE
SICHERHEIT
SCHAFFT KREATIVEN
FREIRAUM.**

 **SECURITAS**